



Junges
Genie

Bach in Thüringen **ENTDECKEN**

Authentische
Orte

Charmante
Festivals

- 6 **Wechmar**
Heimat der Bach-Vorfahren
- 8 **Eisenach**
Geburtsstadt Johann Sebastian Bachs
- 12 **Ohrdruf**
Lateinschüler und Kurrendesänger
- 16 **Arnstadt**
Erste Organistenstelle und eine Prügelei
- 19 **Dornheim**
Hochzeit
- 22 **Mühlhausen**
Ein kurzes Gastspiel
- 25 **Weimar**
Hoforganist und Kammermusikus
- 30 **Erfurt**
Stammsitz der Bachs
- 33 **Altenburg**
Orgelprüfer
- 38 **Thüringer Bachfestivals**
 - » Thüringer Bachwochen
 - » Bach-Festival-Arnstadt
 - » Bachtage Ohrdruf
 - » Bach Biennale Weimar
 - » Thüringer Orgelsommer
 - » Bachfest Eisenach
 - » Weitere Festivals mit
Alter Musik in Thüringen

BACH-RAD-ERLEBNISROUTE

Mit Johann Sebastian Bach unterwegs – 20

DER JUNGE BACH

Waise, Wunderkind und Orgelfreak
Von Dr. Beate Agnes Schmidt – 34

INTERVIEWS

Dr. Jörg Hansen, Leiter des Bachhauses Eisenach – 11
Midori Seiler, Barockgeigerin – 29
Christoph Drescher, Geschäftsführer der Thüringer Bachwochen – 39
Prof. Myriam Eichberger, Intendantin der Bach Biennale Weimar – 43

ANREISE

Thüringenkarte – 4

SERVICE

Adressen und Daten im Überblick – 48

TITEL: BACHKÖPFE, BACHMUSEUM EISENACH (FOTO: THOMAS MÜLLER, WEIMAR GMBH)

Interviews:
Meinungen
zu Bachs
Musik im
O-Ton

Barocke Schlösschen, restaurierte Orgeln, mittelalterliche Kirchtürme – jeder der Bachorte ist eine Entdeckung wert.



Inhalt

Hier spielt die Musik! Thüringer Bachfestivals im Überblick



Natur genießen und Bach entdecken auf der Bach-Rad-Erlebnisroute

Editorial

Entdecken Sie Bach in Thüringen!

Der Thüringer Bach war jung und rebellisch. Hineingeboren in eine weitverzweigte Musikerdynastie, verbrachte Johann Sebastian Bach hier sein halbes Leben.

Neben der Geburtsstadt Eisenach und Weimar sind es charmante kleine Orte wie Ohrdruf, Arnstadt und Mühlhausen, die abenteuerliche Geschichten über den jungen Bach erzählen. So beleidigte Bach während der Zeit in Arnstadt einen seiner Chorschüler und provozierte damit eine Prügelei. Auf einer Bildungsreise nach Lübeck blieb er Monate länger als vereinbart. Neben diesen kleinen Streitereien schätzten die Thüringer Dienstherren Bach jedoch bereits als hochbegabten Organisten, Konzertmeister und Komponisten. Überall wurde er weit besser bezahlt als seine Vorgänger und Nachfolger.

Wer sich auf die Spuren des heranwachsenden Genies begibt, der wird inmitten einer malerischen Landschaft neben frisch renovierten Fachwerkhäusern und prächtigen Schlössern auch eine Vielzahl gotischer und barocker Kirchen von kunsthistorischer Bedeutung entdecken. Vor allem aber authentische Bachorte, die bis heute erhalten sind. In der Bachkirche Arnstadt erstrahlt die Wender-Orgel nach ihrer Rekonstruktion wieder im originalen Glanz der Barockzeit. Eine versteckte Kirchenbibliothek in Ohrdruf beherbergt Bücherschätze aus Bachs Schülerjahren. Im mittelalterlich anmutenden Mühlhausen kompo-

nierte Bach die Ratskantate »Gott ist mein König«, die als einzige aus dieser Zeit im Druck erhalten ist. Und Bachs zauberhafte Traukirche in Dornheim ist Teil der Bach-Rad-Erlebnisroute, die bis nach Wechmar zu Bachs Vorfahren führt.

Seine kreativsten Thüringer Jahre verbrachte Johann Sebastian Bach zweifellos in Weimar. Denn mit der lebendigen Kulturstadt verbinden sich nicht nur die Namen der großen Klassiker Goethe und Schiller. Ganze zehn Jahre lang wirkte Bach am Weimarer Schloss als Hoforganist, Konzertmeister und schöpferischer Komponist. In den dicken Mauern der Bastille können Sie sich erzählen lassen, warum Bach wegen »Halbstarreriger Bezeugung« einen Monat in Haft zubringen musste.

Johann Sebastian Bachs Geburtsort Eisenach sollten Sie auf Ihrer Reise keinesfalls verpassen. Nehmen Sie sich neben der traditionsreichen Wartburg ausreichend Zeit für das klug konzipierte Bachmuseum. Jeden Besucher erwartet dort ein kleines Konzert.






Und planen Sie Ihre Reise am besten zu einem der zahlreichen Bachfestivals, die in Thüringen als Geheimtipp oder renommierte Konzertreihe das ganze Jahr über stattfinden.

Viel Vergnügen beim Entdecken, Anhören und Staunen!

Anreise

Erfurt–Hannover
219 km – 3:03 h mit ICE

Erfurt–Frankfurt/Main
257 km – 2:11 h mit ICE
Erfurt–Düsseldorf
400 km – 4:04 h mit ICE

-  Autobahnen
-  Landstraßen
-  Bahnstrecken
-  ICE-Bahnhof
-  Flughafen Weimar-Erfurt

Erfurt–Würzburg
196 km – 1:32 h mit ICE

Erfurt–Coburg
125 km – 0:34 h mit ICE

Erfurt–Hamburg
363 km – 3:40 h mit ICE
Erfurt–Halle
157 km – 0:32 h mit ICE

- 1685 Geburt in Eisenach
- 1695 Ohrdruf
- 1700 Lüneburg
- 1703 Weimar und Arnstadt
- 1707 Mühlhausen
- 1708 Weimar
- 1717 Köthen
- 1723 Leipzig
- LEBENSSTATIONEN**
Johann Sebastian Bach
verbrachte die Hälfte seines
Lebens in Thüringen.
- 1750 Tod in Leipzig

Erfurt–Leipzig
140 km – 0:45 h mit ICE
Erfurt–Berlin
303 km – 2:51 h mit ICE

Erfurt–Dresden
216 km
2:15 h mit ICE



BACH-ORGELN
Hören Sie die Musik des jungen Bach an authentischen Orten! Unter diesem Zeichen finden Sie eine Orgel, an der Sie durch ein Tretpedal Bachs Kompositionen zum Klingen bringen. Außerdem erhalten Sie dort die wichtigsten Informationen zu seinem Leben.



ERLEBNISRÄUME
Unter diesem Zeichen finden Sie multimediale Erlebnisstationen zu Bachs Leben und Werk. Besuchen Sie die neu konzipierte Bachausstellung in Arnstadt und den Erlebnisraum in der Bastille in Weimar. Lauschen Sie in Mühlhausen Bachs Orgelwerken in der Kirche Divii Blasii oder einem fiktiven Gespräch zwischen Bach und dem Stadtrat in der Alten Kanzlei.

Heimat der Bach-Vorfahren

Wechmar

Bachstraße

Im Alten Schulhaus wohnt seit knapp 20 Jahren ein echter Bach-Nachfahre! Elmar von Kolson ist der Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Urenkel Johann Sebastian Bachs und wurde 2000 zu Bachs 250. Todestag vom Heimatverein nach Wechmar eingeladen. Er verliebte sich sofort in das kleine Dorf, zog an den Ort seiner Vorfahren und sanierte gemeinsam mit seiner Frau das Schulhaus. Für sein Engagement erhielt das Ehepaar 2011 das Bundesverdienstkreuz.

KONTAKT
Bach-Stammhaus
Wechmar
Bachstraße 4
99869 Wechmar
Telefon: 036256 22680
www.bach-stammhaus-wechmar.de

Der Bach-Stammort Wechmar gilt als die Wiege der Musikerfamilie Bach. Johann Sebastian Bach selbst forschte über seine Urahnen und drang bis zu Veit (Vitus) Bach vor, der aufgrund seiner lutherischen Religion aus Ungarn (oder Böhmen, bis heute fehlt ein klarer Beweis seiner Herkunft) floh und nach Wechmar kam. Heute gilt er als der Urahn der Bachfamilie.

Von Veit Bach ist bekannt, dass er als Bäcker arbeitete, 1619 verstarb und fünf Söhne hinterließ. Aber auch sein Sinn für Musik ist überliefert, denn er hatte wohl ein »Vergnügen an einem Cythringen gehabt, welches er mit in die Mühle genommen, und unter wäherendem Mahlen darauf gespielt«. So schrieb Johann Sebastian Bach selbst über seinen Urahnen im »Ursprung der musicalisch-Bachischen Familie«. Das Instrument, eine Zister, muss man sich als eine Art Gitarre vorstellen.

Bach-Stammhaus mit Museum

Das Bach-Stammhaus, auch bekannt als Oberbackhaus, wurde bereits von Veit Bach bewohnt und beherbergt seit 1994 eine Bach-Gedenkstätte mit einem Museum über den Ort Wechmar zu Veit Bachs Zeiten, die heutige Bachpflege des Ortes und Ausstellungsteile zu den Thüringer Spielleuten und Instrumentenbauern. Im Hof kann man den größten überlieferten Stammbaum der Bachfamilie bewundern, der im Museum durch zahlreiche weitere Stammbäume aus unterschiedlichen Zeiten ergänzt wird.

Veit-Bach-Mühle (Obermühle)

Wahrscheinlich spielte an diesem Ort Veit Bach seine »Cythringen« – für Johann Sebastian Bach galt dies als »der Anfang zur Music bei seinen Nachkommen«. Gerade das Musizieren im Takt der Mühle stellte er sich als besonders wohlklingend vor. Die Veit-Bach-Mühle ist nach dem Bauzustand von 1685 restauriert worden und kann besichtigt werden. Dass die Mühle aber überhaupt erhalten und wiederhergestellt wurde, ist der Entdeckung einer originalen Thüringer Bohlenstube aus dem Jahr 1585 bei den Abrissarbeiten zur Jahrtausendwende zu verdanken. Der Abbruch wurde gestoppt und die gesamte Mühle restauriert. Sie ist heute nach Voranmeldung über das Bach-Stammhaus zu besichtigen.

Altes Schulhaus

Ebenfalls erhalten geblieben ist die älteste Doppelschule Thüringens als Knaben- und Mägdeleinschule aus dem Jahr 1738. Von 1777 bis 1822 arbeitete Ernst Christian Bach an dieser Stelle als Kantor und Knabenschullehrer. Seinem Wirken ist eine frühe Rückbesinnung der Bachfamilie auf ihre Wechmarer Wurzeln zu verdanken.

Weiterhin lohnt sich der Besuch der ungewöhnlich großen Dorfkirche, die von 1841 bis 1843 im sogenannten Rundbogenstil errichtet wurde, und des Landhauses Studnitz mit prächtigem Rokokosaal von 1749/50.



Das restaurierte Oberbackhaus (Bach-Stammhaus) beherbergt ein kleines Museum.



KURZ GERFRAGT

Herr Minister Tiefensee, uns ist bekannt, dass Sie Cello spielen. Haben Sie sich jemals an die berühmten Cellosuiten von Bach gewagt?

Die Musik Johann Sebastian Bachs begleitet mich seit meiner frühen Kindheit, ich liebe sie über alles. Mein Vater hat mich bereits sehr früh an die klassische Musik herangeführt. Mit der Cellosuite Nr. 1 konnte ich als Schüler den Leipziger Bachpreis gewinnen. Später als Oberbürgermeister von Leipzig gehörte es zu meinen angenehmen Pflichten, regelmäßig das Bachfest in der Thomaskirche zu eröffnen. Bach spielt nicht nur für mich persönlich, sondern ebenso für den Tourismus in Thüringen mit einer Fülle an historischen Orten und unzähligen Veranstaltungen eine große Rolle. Die verschiedenen Bachfestivals in Arnstadt, Weimar, Ohrdruf und weiteren Bachorten ziehen Gäste aus nah und fern an. Im letzten Sommer habe ich das Bachhaus Eisenach wiederholt besucht, ein Magnet für Bachliebhaber!

WOLFGANG TIEFENSEE
ist Thüringer Minister
für Wirtschaft, Wissenschaft
und Digitale Gesellschaft.

Johann Sebastian Bachs Eltern Johann Ambrosius Bach und Elisabeth Lämmerhirt stammten aus Erfurt und kamen 1671 nach Eisenach, als der Vater unter Johann Georg von Sachsen-Eisenach eine Stelle als Stadtmusikus erhielt.

Wie sehr er in dieser Position geschätzt wurde, ist in der Dresselschen Chronik dokumentiert: »... hat der neue haus Mann auf ostern mit orgell geigen zingen und trombpeten ... das noch kein Cantor und Haus mann weil Eisenach gestanden nicht gesehen«. Zu seinen Aufgaben als »Hausmann« gehörte laut Anstellungsvertrag die Leitung der Stadtmusik und Stadtpfeifer. Zweimal täglich sollte er »nebenst vieren Personen« vom Rathaus blasen und die Gottesdienste musikalisch begleiten. In dieses musikalisch



Das heutige Martin-Luther-Gymnasium besuchten sowohl Bach als auch Luther als damalige Lateinschule.

Eisenach 1685–1695

Geburtsstadt Johann Sebastian Bachs



Blick auf die Georgenkirche, in der Johann Sebastian Bach getauft wurde



Das Bachhaus Eisenach ist für Kinder und Erwachsene empfehlenswert. Davor steht das Bachdenkmal von Adolf von Donndorf.

geprägte Umfeld wurde Johann Sebastian Bach am 21. März 1685 in Eisenach geboren. Wie noch im 17. Jahrhundert üblich – und sicher auch mit Stolz – bezeichnete er sich später stets als »Johann Sebastian Bach Isenacus« oder kurz »ISBI«. Zwei Tage nach seiner Geburt taufte man ihn in der Georgenkirche. Später besuchte Bach die gleiche Lateinschule, auf die einst Martin Luther ging, und sang dort sicher im »Chorus musicus«, der für die Ausgestaltung der Gottesdienste zuständig war. 1694 starb seine Mutter, neun Monate später sein Vater. Damit war Johann Sebastian Bach, als jüngster Sohn der Familie, mit zehn Jahren Vollwaise. Doch wie bereits Ambrosius

Bach in dessen Kindheit vom Netz der Familie Bach aufgefangen wurde, so erfuhr auch Johann Sebastian den starken Familienzusammenhalt. Von seinem 14 Jahre älteren Bruder Johann Christoph wurde er in Ohrdruf aufgenommen, der für ihn die Vormundschaft übernahm.

Bachhaus Eisenach

Das 1907 von der *Neuen Bachgesellschaft* eröffnete Bachhaus Eisenach gehört zu Deutschlands populärsten Musikermuseen und zeigt die größte Ausstellung zu Bachs Leben und Musik. Fünf barocke Musikinstrumente aus seiner umfassenden Sammlung werden stündlich den Besuchern in einem kleinen Konzert vorgeführt, darunter ein Silbermann-Spinett und die älteste Thüringer Hausorgel von 1650. Die 2007 neu gestaltete Ausstellung zeigt im historischen Bachhaus und einem modernen Anbau über 300 Originalobjekte.

Ergänzt wird sie um Multimedia-Einrichtungen wie das »Begehbare Musikstück«, ein 180-Grad-Kino, in dem Besucher zum Mittelpunkt von vier Bach-Aufführungen werden. Im gleichen Raum kann man sich mit den



Beim Betreten der Kirche fallen einem auf dem Abschlussgitter rechts das Bachsche Siegel und links davon die Lutherrose ins Auge.

Martin-Luther-Gymnasium: Eine Tafel erinnert an die Schulzeit Johann Sebastian Bachs.

FOTO LINKS

Im Bachmuseum laden schwebende »Bubble-Chairs« zum entspannten Musikhören ein.

FOTO RECHTS



»Wir bringen Bach-Objekte zum Leben«

Im Gespräch mit **Dr. Jörg Hansen**, Leiter des Bachhauses Eisenach

In Ihrem Bachmuseum kann man nicht nur Bachs Musik über Kopfhörer hören, sondern als Besucher auch ein kleines Live-Konzert erleben. Wie kam es zu dieser Idee?

DR. JÖRG HANSEN: Es gibt seit 1973 die Tradition, dass jede Stunde im Museum ein kleines Bachkonzert auf fünf historischen Instrumenten im Instrumentensaal stattfindet. Dazu gehören ein Spinett und ein Clavichord aus der Bachzeit. Eine Orgel stammt sogar aus dem Jahr 1650, aus Bachs unmittelbarem Umfeld in Weimar. Die Entstehung der stündlichen Musikvorführung ist ganz kurios. Sie beruht noch auf der DDR-Zeit, als jeder Text, der hier den Besuchern nahegebracht werden sollte, vorher vom Rat der Stadt genehmigt werden musste. So kamen die Mitarbeiter damals auf die Idee, einen Großteil musikalisch zu bestreiten, denn Bachs Musik wurde nicht zensiert. Als Musikmuseum gehen wir mit diesen Aufführungen zurück zum Musikerlebnis der Barockzeit. Zum Musikhören brauchte man damals einen Musiker, ein Originalinstrument und ein Publikum, das zuhörte. Diese Art des Musikhörens implizierte auch kleine Fehler und Außengeräusche wie Vogelstimmen oder eine Biene, die sich in den Saal verirrt. Genauso wurde Musik zur Bachzeit genossen und wir bieten das gleiche Erlebnis.

Weiß man heute mit Sicherheit, wie Bach ausgesehen hat?

DR. JÖRG HANSEN: Nein. Es gibt ein einziges hundertprozentig authentisches Bachporträt. Es hängt im Alten Rathaus in Leipzig und zeigt Bach im Jahr 1746. Dabei handelt es sich um ein offizielles Porträt, wengleich man vorsichtig sein sollte, denn das Bild



man früher gelernt hat, das aber für Bach als Komponisten ganz wichtig war. Im Inneren haben wir einige unserer wertvollsten Exponate ausgestellt und setzen diese in einen musikalischen Zusammenhang. Dort haben wir den Erstdruck von Bachs Kunst der Fuge. Wenn man die Noten aufgeschlagen liegen sieht, die Bach im Stich selbst noch korrigiert hat und die auf seiner Handschrift beruhen, ist das sehr schön. Dazu vertanzte aber ein Ballett aus Köln die Noten, die wir vor uns sehen, während ein internationales Ensemble an der Seite spielt. Wir erwecken also ein Objekt zum Leben.

Was ist für Sie das spektakulärste Ausstellungsstück im Museum?

DR. JÖRG HANSEN: Das wertvollste ist mit Sicherheit das Bachautograph der Kantate »Alles nur nach Gottes Willen«, obwohl es nur eine Stimme ist, von der lediglich einige Takte von Bach selbst geschrieben sind, das meiste von seiner Frau und seinem Lehrling. Ich würde aber ein anderes Exponat herausheben wollen – den Bachpokal: Ein Trinkglas mit Bachs Initialen als Doppelmonogramm und mit 14 Punkten, der sogenannten Bachzahl. Auf der Rückseite ein Notengedicht, das mit dem Namen Bach sowohl in Schriftform wie auch in musikalischer Notation spielt. Wahrscheinlich war es ein Geschenk von Bachs Schüler Johann Ludwig Krebs zu Bachs 50. Geburtstag.

wurde schon sehr oft restauriert. Überdies haben wir das Problem, dass der Ratsmaler Elias Gottlob Hausmann alle Leute relativ ähnlich gemalt hat, mit einer gewissen Gravitas, die sich an der hohen Stirn und dem hervorspringenden Kinn äußerte. 1894 hat es eine Ausgrabung der Gebeine gegeben und nachfolgend eine Rekonstruktion der Gesichtszüge, die dann vom Bachhaus Eisenach 2007 wiederholt worden ist. Diese bildet den Mann ab, der unter der Bronzeplatte in der Leipziger Thomaskirche mit der Aufschrift Johann Sebastian Bach beerdigt ist. Die Frage bleibt natürlich, ob es tatsächlich die Gebeine von Bach sind ...

Im Neubau des Bachhauses gibt es einen Erlebnisraum, in dem Bachs Musik erlebbar gemacht wird. Wie sieht das konkret aus?

DR. JÖRG HANSEN: Auf der Außenwand machen wir ein bisschen Musikunterricht: Was war noch einmal eine Fuge oder ein Kanon, warum klappt das nie mit der Stimmung, wie man es will, rein physikalisch. Was war der Generalbass, das wissen heute noch die Gitarrenspieler, aber vielleicht nicht mehr die Klavierspieler. Wir wecken die Erinnerung an das, was

verschiedenen Kompositionsstilen Bachs vertraut machen und damit in den kreativen Schaffensprozess des Musikers eintauchen. Vor dem Bachhaus steht das Bachdenkmal des Stuttgarter Bildhauers Adolf von Donndorf. Übrigens wird heute das Geburtshaus von Johann Sebastian Bach an anderer Stelle vermutet, in der heutigen Luthergasse. Irrtümer wie dieser zeigen die Herausforderungen, denen sich Musikwissenschaftler bis zum heutigen Tage im Umgang mit dem berühmten Komponisten stellen müssen. Viele Details aus dem Leben und Schaffen Johann Sebastian Bachs liegen noch immer im Dunkeln.

Rundgang mit Georgenkirche und Lateinschule

Ein Rundgang auf Bachs Spuren führt vom Bachhaus zum Lutherhaus. Dort ist der originale Taufeintrag Bachs zu sehen. Weiter geht es zur Georgenkirche. Hier wirkten nicht nur über 100 Jahre lang »Bache« als Organisten, in der Georgenkirche wurde Johann Sebastian auch getauft. Den für die Familie damals ungebräuchlichen Namen Sebastian

erhielt er vom Taufpaten Sebastian Nagel, der ein Musikerkollege seines Vaters aus Gotha war.

Neben dem Taufstein ist auch noch der geschnitzte Prospekt einer alten Orgel aus dem Jahr 1719 erhalten, deren Disposition auf Johann Sebastian Bach zurückgeht.

Neben Johann Sebastian Bach ist die Georgenkirche auch eng mit Luther verbunden, der 1521 hier nach seiner Rückkehr aus Worms predigte.

Die ehemalige Lateinschule aus dem 16. Jahrhundert beherbergt heute das Martin-Luther-Gymnasium. In unmittelbarer Nähe der Schule steht die »Alte Münze«, Münzprägestelle und Wohnhaus, in dem der Eisenacher Organist Johann Christoph Bach zeitweilig wohnte. Der Abschluss des Rundgangs führt zum Alten Friedhof, wo sich die Gräber der Eisenacher Bachfamilie befinden.

TIPP 1
Besuch des Bachhauses Eisenach (täglich 10–18 Uhr)

KONTAKT
Bachhaus Eisenach
Frauenplan 21
99817 Eisenach
Telefon: 03691 79340
www.bachhaus.de

TIPP 2
Stadtführungen auf Bachs Spuren

KONTAKT
Eisenach-Wartburgregion Touristik GmbH
Markt 24, 99817 Eisenach
Telefon: 03691 79230
www.eisenach.info



Die Kirche St. Trinitatis, Festivalort der Ohrdruffer Bachtage

Lateinschüler und Kurrendesänger

Ohrdruf 1695–1700

Ohrdruf ist unter allen Bachstädten die kleinste und doch kann sie neben dem fünfjährigen Aufenthalt des jungen Johann Sebastian auf eine über 170-jährige Bachtradition verweisen.

Als Begründer der Ohrdruffer Bachfamilie gilt Johann Sebastian Bachs Bruder Johann Christoph (1671–1721), der 1690 die Organistenstelle an der Stadtkirche St. Michaelis antrat und

dort als Musiker sehr geschätzt wurde. Die Stelle begleitete er ein Leben lang. Nach dem frühen Tod der Eltern in Eisenach kam Johann Sebastian Bach mit nur zehn Jahren zu ihm. Durch den Altersunterschied von 14 Jahren wurde Johann Christoph nicht nur Johann Sebastian's Vormund, sondern auch dessen erster Klavier-, Orgel- und Generalbasslehrer. Damit legte er das Fundament für die späteren schöpferischen Leistungen seines Bruders.

Eigene musikalische Fähigkeiten hatte Johann Christoph drei Jahre lang in Erfurt bei Johann Pachelbel erworben und anschließend Erfahrungen als Organist an der Thomaskirche Erfurt und in Arnstadt gesammelt, bevor man ihn zum Organisten nach Ohrdruf berufen hatte.

Vor Johann Sebastian's Ankunft in Ohrdruf hatte sein Bruder gerade erst geheiratet. Kurz nach der Aufnahme in die Familie wurde der erste Sohn Tobias Friedrich geboren, zwei Jahre später folgte die Tochter Christina Sophia. Bereits in der Ohrdruffer Zeit trat Johann Sebastian Bach musikalisch als Kurrende- und Chorsänger in Erscheinung. Durch die Umgänge der Kurrende in der Stadt trug er sogar zu seinem Lebensunterhalt mit bei. Außerdem sind erste Orgelchoräle von ihm aus dieser Zeit bekannt, die man 1984 in der »Neumeistersammlung« entdeckte. Mit seinem Bruder Johann Christoph verband Johann Sebastian Bach auch nach seinem Weggang eine enge familiäre und berufliche Beziehung bis in die Weimarer Zeit.

Stadtkirche St. Michaelis

Bis zu ihrer Zerstörung 1945 war St. Michaelis die Hauptkirche der Stadt Ohrdruf. Heute steht nur noch der Kirchturm, der mit Voranmeldung besichtigt werden kann. In der kleinen Bibliothek verstecken sich wahre Schätze, die eng mit Bachs Ohrdruffer Zeit verbunden sind. Zum einen sind dies die »Kirchen-Gesäng«, ein 1584 gedrucktes



Schloss Ehrenstein mit neugestaltetem Barockgarten, im Sommer 2020 eröffnet die neue Bachausstellung

ANEKDOTE

Im Bach-Nekrolog von 1754 durch Carl Philipp Emanuel Bach überliefert ist folgendes: »Ein Buch voll Klavierstücke, von den damaligen berühmtesten Meistern, Frobergern, Kerlen, Pachelbeln aber, welches sein Bruder besass, wurde ihm, alles Bittens ohngeachtet, wer weis aus was für Ursachen, versaget. Sein Eifer immer weiter zu kommen, gab ihm als folgenden unschuldigen Betrug ein. Das Buch lag in einem mit Gitterthüren verschloßenen Schranke. Er holte es also, weil er mit seinen kleinen Händen durch das Gitter langen und das nur in Papier geheftete Buch im Schrank zusammen rollen konnte, des Nachts, wenn alles zu Bette war, heraus, und schrieb es bey Mondenscheine ab, weil er auch nicht einmal eines Lichtes mächtig war.«

Bachdenkmal
auf dem Ohrdruffer
Michaelisplatz,
geschmiedet von
Schülern der
Michaelisschule



TIPP 1
Besuch der Kirchen-
bibliothek im Turm
St. Michaelis nach
Voranmeldung

KONTAKT
Evangelisch-lutherische
Kirchengemeinde
Kirchstraße 20
99885 Ohrdruf
Telefon: 03624 313536

Gesangbuch im Folioformat, das der Gemeinde vom Organisten-Vorgänger Johann Christoph Bachs geschenkt wurde. Da die Schenkung von Johann Sebastian Bachs Lehrer und Mentor Kantor Elias Herda unterzeichnet wurde, vermutet man, dass der junge Johann Sebastian aus diesem Buch gesungen haben mag. Zum anderen sind die handgeschriebenen Predigten »Die Nachfolge Christi« des Ohrdruffer Superintendenten Johann Abraham Kromayer von 1696/97 erhalten, die Bach in Ohrdruf hörte und aus denen die Schüler abgefragt wurden.

Bachs Bruder Johann Christoph besetzte die Organistenstelle, die nach seinem Tod an zwei weitere Generationen der Bachfamilie weitergegeben wurde. Während Johann Sebastian Bachs Aufenthalt war die Orgel der Kirche unter Beteiligung seines Bruders eine Art »Dauerbaustelle«. Johann Pachelbel war 1693 mit einer Orgelprüfung betraut worden. Seine Mängelliste wurde von Johann Christoph erweitert.

Erst 1706 wurde die Orgel vollendet. Im Zuge dessen eignete sich Bach Grundlagen des Orgelbaus an, die er später in seine Orgelprüfungen und in die Konzeption der Mühlhäuser Orgel mit einfließen lassen konnte.

Lateinschule und Wohnhaus von Johann Christoph Bach

Zur Zeit Johann Sebastian Bachs waren alle kirchlichen und schulischen Einrichtungen unmittelbar um die Kirche St. Michaelis angelegt, leider ist keines der Gebäude erhalten. Die Lateinschule des Ortes, das *Lyceum illustre Ohrdruviensis*, besuchte Johann



Der erhaltene
Kirchturm der
ehemaligen
Stadtkirche
St. Michaelis

Die versteckte
Bibliothek im
Kirchturm
St. Michaels
beherbergt
Bücherschätze
aus Bachs
Schülerjahren.



Sebastian Bach fünf Jahre lang. Sie war aus einer der ältesten Klosterschulen Thüringens hervorgegangen, gegründet hatte sie um 724/25 der heilige Bonifatius. Das Schulgebäude befand sich bis zum großen Stadtbrand von 1753 im vorderen Teil der ehemaligen Schulgasse (heute Johann-Sebastian-Bach-Straße), nicht weit davon auch das Kantorat.

Anstelle des Hauses in der Vollrathstraße 5 stand das Wohnhaus von Johann Christoph Bach, das vermutlich bei einem der Stadtbrände von 1753 und 1808 zerstört wurde. Auch wenn es sich nicht um das Originalgebäude handelt, so sind doch die Grundstücksgrenzen wie zu Bachs Zeiten. Eine Tafel mit der »Mondschein-Anekdote« erinnert an Johann Sebastian Bachs Leben in Ohrdruf.

Schloss Ehrenstein

Nicht weit entfernt liegt der prächtige vierflügelige Renaissancebau des Schlosses Ehrenstein. Zu Bachs Zeiten herrschten dort die Grafen von Hohenlohe-Neuenstein. Die Landeshoheit lag seit 1657 bei den Herzögen von Sachsen-Gotha. Der prachtvolle Rokokosaal ist ebenso wie diverse Ausstellungen einen Besuch

wert. Zusätzlich finden sich hier originale Belege für Bachs Aufenthalt in Ohrdruf.

Nach einem verheerenden Brand wird das Schloss seit 2013 saniert und soll im Sommer 2020 wiedereröffnet werden. Geplant ist dazu eine Erweiterung der bisherigen Bachausstellung, in der zukünftig auch Bachs Bruder Johann Christoph einen größeren Raum einnehmen soll. Im Mittelpunkt der Ausstellung werden weiterhin die beiden Schulmatrikel stehen, die Johann Sebastian Bachs Zeit im Lyzeum dokumentieren: Im ersten wird Bach als »Novitii« in der Tertia 1696 vermerkt, der zweite dokumentiert seinen Weggang nach Lüneburg: »Johann Sebastian Bach – Lüneburgum ob defectum hospitorium se contulit d. 15. Martii 1700«.

Zusätzlich lohnen sich Besichtigungen der Kirche St. Trinitatis, bei deren Einweihung 1714 Johann Christoph Bach Orgel spielte, und der Siechhofskirche mit einem Flügelalter von 1510/20.



Schusterbrunnen
in der Goethestraße

TIPP 2
Stadtführung auf
den Spuren Johann
Sebastian Bachs

KONTAKT
Stadtverwaltung
Marktplatz 1
99885 Ohrdruf
Telefon: 03624 3300

Schloss Ehrenstein
Stadtarchiv und Museum
Schlossplatz 1
99885 Ohrdruf
Telefon: 03624 311438

Bachdenkmal
von Bernd
Göbel, 1985
zu Bachs 300.
Geburtstag
enthüllt



Erste Organistenstelle und eine Prügelei

Arnstadt 1703–1707

Arnstadt nimmt unter den Thüringer Bachorten eine besondere Stellung ein. In keiner anderen Stadt sind derart viele Originalschauplätze der Musikerfamilie Bach erhalten, deren Mitglieder bereits lange vor Johann Sebastian Bach als Stadtpfeifer, Spielmann, Organist, Komponist und Hofmusiker wirkten.

Und in keiner anderen Bachstadt zeigte sich Johann Sebastian rebellischer als hier. Als er in Arnstadt seine erste Organistenstelle antrat, hatte er die Lehrjahre bei seinem Bruder in Ohrdruf, einen zweijährigen Aufenthalt in Lüneburg und eine erste kurze Anstellung als Hofmusiker in Weimar hinter sich. Am 13. Juli 1703 prüfte er die Orgel in der Neuen Kirche (heutige Bachkirche) und überzeugte mit seinem Spiel in höchstem Maße, sodass er nur wenige Wochen später die Bestallungs-urkunde als Organist in der Tasche hatte. Wie sehr man Bachs Orgelspiel bereits damals schätzte, zeigte sich auch in seiner Besoldung. Sowohl sein Vorgänger als auch sein Nachfolger wurden deutlich schlechter bezahlt.

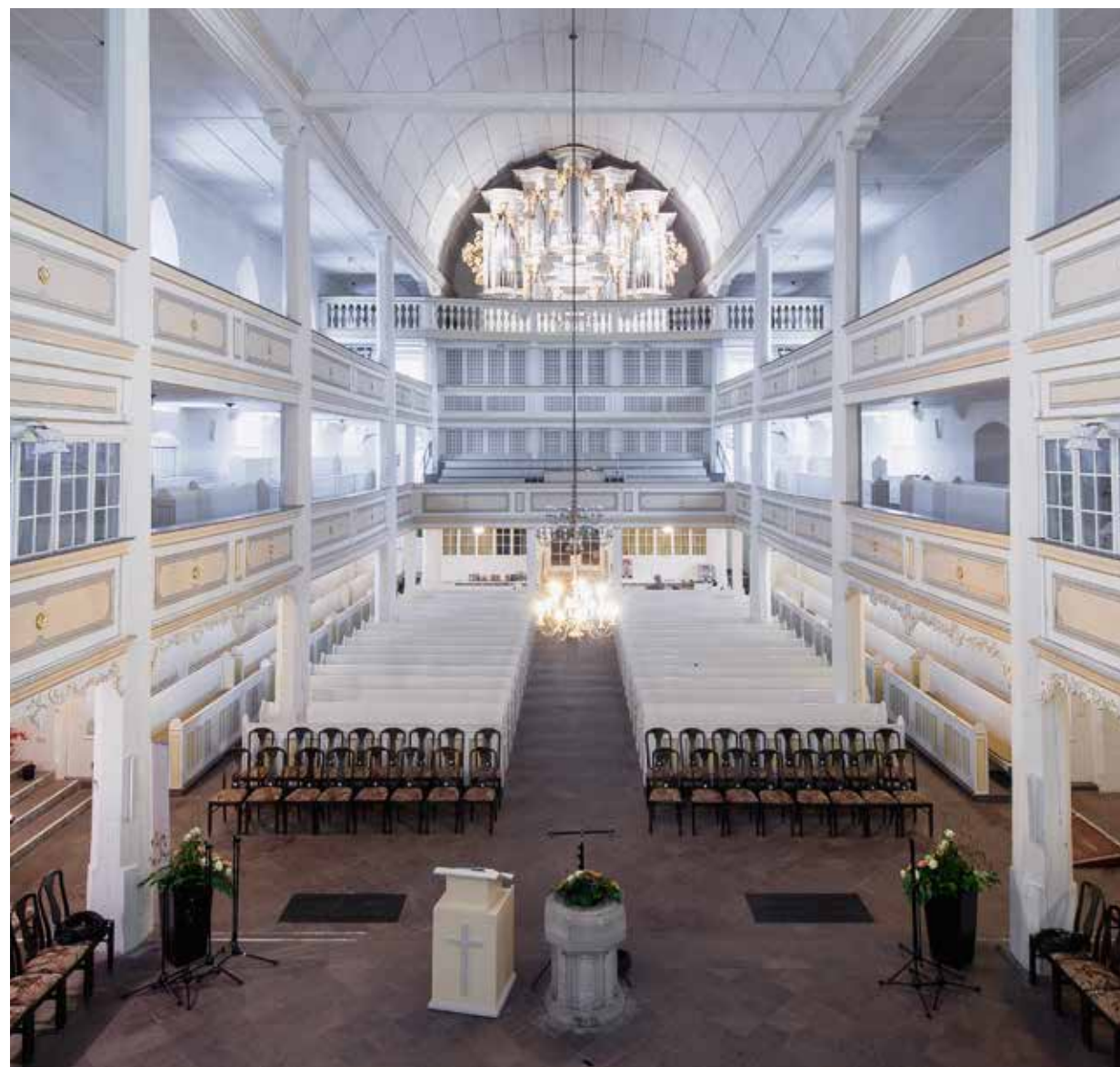
In Arnstadt verliebte sich der junge Bach nicht nur in seine spätere Frau Maria Barbara, er leistete sich auch einige Eskapaden. So soll Bach mit einer »fremden Jungfer« auf der Kirchenempore musiziert haben. Neben dem weiblichen Geschlecht wird der Arnstädter Rat vor allem an der Tatsache Anstoß genommen haben, dass Bach zwar gern mit anderen musizierte, die musikalische Arbeit mit seinen Chorschülern aber als unliebsame Pflicht ansah. Dadurch entwickelte sich ein weiterer Konflikt, für den er sich vor dem Konsistorium zu verantworten hatte. Nachdem Bach den Chorschüler Geyersbach als »Zippelfagottisten« beleidigt hatte, wählte dieser eine handgreifliche Erwidmung und lauerte Bach auf, sodass es zur überlieferten Prügeleszene kam.

Für eine Studienreise zu Dietrich Buxtehude nach Lübeck nahm Bach vier Wochen Urlaub, blieb aber fast vier Monate. Während seiner Abwesenheit hatte er zwar für Ersatz gesorgt, sein Cousin Johann Ernst vertrat ihn. Doch nach der Rückkehr war Bachs Orgelspiel nicht mehr das gleiche. Es

kam zu Beschwerden. Bach habe »viele wunderliche variationes gemachet, viele fremde Töne mit eingemischet, dass die Gemeinde darob confundieret worden«. Nicht zuletzt wegen dieser zahlreichen Streitigkeiten bewarb sich Bach einige Zeit später auf die Nachfolge des namhaften Organisten Johann Georg Ahle in Mühlhausen.

Bachkirche Arnstadt

Ein Stadtbrand im Jahr 1581 vernichtete die ursprüngliche Bonifatiuskirche. Auf ihren Grundmauern wurde 1683 die »Neue Kirche« als barocker Saalbau errichtet. Zum 250. Geburtstag von Johann Sebastian Bach erhielt sie den Namen des Komponisten. Johann Friedrich Wender aus Mühlhausen baute von 1699 bis 1703 eine Orgel für das Gotteshaus. Der 18-jährige Johann Sebastian Bach nahm das Instrument ab und wirkte hier bis 1707 als Organist. Die ursprüngliche Orgel war trotz zahlreicher Instandsetzungen und Umbauten kaum mehr spielfähig. 1913 wurde eine romantische Orgel durch die Firma Steinmeyer in der Bachkirche errichtet. 1990 regte der Kirchenmusikdirektor Gottfried Preller eine umfassende Rekonstruktion des noch in Teilen (320 der 1252 originalen Pfeifen) vorhandenen Bachschen Instrumentes an, das nun wieder mit barockem Glanz die Kirche überstrahlt. In diesem Zusammenhang hat man auch die romantische Steinmeyerorgel auf der ersten erhöhten Empore restauriert, deren Orgelwerk durch einen Baldachin verdeckt wird.



Blick auf
die barocke
Wender-
Orgel in der
Bachkirche

ANEKDOTE

»Erscheinet Johann Sebastian Bach Organist in der Neuen Kirche alhier, mit Vorbringen wie Er gestern abends ... ufm Marckt kommen, hetten 6. Schüler ufm Langens-teine geseßen, alß Er dem Rathause gleich kommen, were ein Schüler Geyersbach hinter ihm her und mit einem Brügel auf ihn loß gegangen ... darauf Geyersbach gesagt ob er gleich in nicht geschimpfet hätte, so hette er doch seinen Fagott einsmahls geschimpfet ... {darauf Bach} und hette Geyersbach in faciem gesagt, morgen wollte er solches schon ausmachen, mit ihm zu schlagen stünde ihm nicht an, hielte es auch vor keine Ehre ...«. *Protokoll der Auseinandersetzung J. S. Bachs mit Geyersbach vor dem Arnstädter Konsistorium vom 5. August 1705*

TIPP 1

Bach-Rad-Erlebnisroute

TIPP 2

Kostüm-Stadtführungen mit Johann Sebastian Bach oder seiner ersten Frau Maria Barbara

KONTAKT

Tourist-Information
Markt 1, 99310 Arnstadt
Telefon: 03628 602049
www.arnstadt.de



KURZ GEFRAGT

Herr Dr. Schubert, Sie betreuen die Neukonzeption der Arnstädter Bachausstellung. Stammt das berühmte Orgelstück »Toccata und Fuge d-Moll« tatsächlich von Bach? Es gibt gewichtige Gründe, warum Bach hier nicht zweifelsfrei als Komponist gilt. Das Werk ist uns nicht in Bachs Handschrift überliefert, sondern durch eine Abschrift von Johannes Ringk, welcher jedoch als zuverlässiger Gewährsmann für die Überlieferung der Werke Bachs gilt. Kniffliger ist die Stilistik. Die vielen Unisoni, abrupte Stimmungswechsel und eine verhältnismäßig einfache kontrapunktische Struktur sind eher atypisch für Bach. BWV 565 wird daher, wenn überhaupt, als sehr frühes Werk Bachs, eventuell aus der Arnstädter Zeit oder gar davor, datiert.

DR. BENEDIKT SCHUBERT
ist Musikwissenschaftler.

KONTAKTE
Schlossmuseum
Schlossplatz 1
99310 Arnstadt
Telefon: 03628 602932

Schlossmuseum Arnstadt mit Bachausstellung

Ein Besuch im Schlossmuseum, dem einstigen Wohnpalais der Fürstin Elisabeth Albertine und ihres Gemahls Fürst Günther I. von Schwarzburg-Sondershausen, mutet wie eine Zeitreise in die Welt des Barocks an. Bekannt ist das Museum vor allem für die einzigartige Puppenstadt »Mon Plaisir«, das beeindruckende Porzellankabinett und das weltweit einmalige (in Restaurierung befindliche) Schmelzzimmer. Die Figurensammlung entstand zu Bachs Lebzeiten und zeigt im Detail das Leben in einer kleinen barocken Residenzstadt. In der Bachausstellung beherbergt das Museum ein ganz besonderes Objekt: den originalen zweimanualigen Spieltisch von Johann Friedrich Wender, an dem Bach als Organist in der Neuen Kirche spielte.

Neideckruine

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts war das Renaissance-Wasserschloss Neideck die Residenz der Grafen von Schwarzburg-Arnstadt. Heute ist nur noch der Neideckturm erhalten, der mit 65 Metern Höhe einen wunderbaren Rundblick über Arnstadt und die nähere Umgebung bietet. Diesen



Vom Neideck-
turm blies einst
Bachs Vorfahre
Caspar Bach.

hervorragenden Weitblick über die Stadt schätzte bereits Caspar Bach der Ältere, der als Türmer zwischen 1620 und 1633 mit seiner Familie den Schlossturm bewohnte. Zu seinen Aufgaben zählte es, zu den vollen Stunden zu blasen, ausbrechendes Feuer zu melden sowie Straßen und Wege zu beobachten.

Bachhaus Arnstadt

Über 40 Jahre war das unscheinbare Haus in der Kohlgasse 7 im Besitz der Familie Bach. Es ist das einzige erhaltene Wohnhaus, in dem Johann Sebastian Bach ein- und ausging. Vielleicht wohnte er sogar einige Zeit in dem Gebäude. Von engagierten Bürgern vor dem Abriss gerettet, kann es heute besichtigt werden.

Oberkirche und Liebfrauenkirche

Die Besichtigung der beiden Kirchen lohnt sich allein wegen ihrer kunsthistorischen Bedeutung. Noch heute verzaubert das Innere der Oberkirche, die von den Franziskanern als Klosterkirche errichtet wurde. Ihre Ausstattung aus dem 17. Jahrhundert ist fast komplett erhalten, darunter die bemalten zweistöckigen Emporen und der Fürstenstand.

Die Liebfrauenkirche gilt heute als bedeutendster spätromanisch-frühgotischer Sakralbau Mitteldeutschlands. Besonders sehenswert sind die Grabkapelle der Grafen von Schwarzburg-Arnstadt mit dem Epitaph von 1590 für Günther XLI. von Schwarzburg und seine Frau Katharina von Nassau-Dillenburg, die aus Lindenholz geschnitzte »Schöne Madonna«, der Flügelaltar von 1498 und bedeutende Glasmalereien. An beiden Kirchen versah Heinrich Bach (1615–1692), ein Großonkel Johann Sebastian Bachs, das Organistenamt. Später folgte Bachs Cousin Johann Ernst Bach an beiden Stellen.



KONTAKT

Freundeskreis zur
Erhaltung der Traukirche
von Johann Sebastian
Bach in Dornheim e.V.
Bitte vorher anmelden.
Telefon: 03628 70308
www.bach-in-dornheim.de

Hochzeit Dornheim 1707

Am 17. Oktober 1707 machte sich eine Hochzeitsgesellschaft von Arnstadt aus auf den Weg in das drei Kilometer entfernte Dornheim. Durch ein großes Tor betrat man damals wie heute den kleinen bezaubernden Innenhof mit Bachs Traukirche St. Bartholomäus.

Bei den Brautleuten handelte es sich um den Organisten der Kirche Divi Blasii in Mühlhausen, Johann Sebastian Bach, und dessen Cousine zweiten Grades, Maria Barbara Bach (1684–1720), Tochter des Organisten und Komponisten Johann Michael Bach. Ein freundschaftliches Verhältnis des Bräutigams zum Dornheimer Pfarrer Johann Lorenz Stauber mag der Anlass gewesen sein, warum das Brautpaar die kleine Dorfkirche für seine Hochzeit auswählte. Der Ehe mit der musikalisch begabten Maria Barbara entstammen sieben Kinder Bachs, darunter die bekanntesten Bachsöhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel sowie Johann Gottfried Bernhard, der ebenfalls Organist in Mühlhausen wurde. Außer dem Kirchenbucheintrag hat sich ein Fragment des Hochzeitquodlibets BWV 524 erhalten, eine fröhliche Stegreifmusik, in deren Texten Anspielungen auf Mitglieder oder Verwandte der Bachfamilie vermutet werden.

Zwar wurde die Kirche bis zum 250. Geburtstag von Johann Sebastian Bach immer wieder instandgesetzt, auch eine neue Orgel wurde eingebaut, doch zunehmender Verfall bedrohte in den 1980er-Jahren erneut die Kirche. 1996 gründete sich der *Freundeskreis zur Erhaltung der Traukirche von Johann Sebastian Bach in Dornheim e.V.* – ihm ist es zu verdanken, dass sie umfassend saniert wurde. Im Inneren der Kirche sind vor allem das Epitaph des Schwarzburgischen Oberhauptmannes Christoph von Entzenbergk aus dem Jahre 1585 und ein gotischer Flügelaltar von 1430 sehenswert. Die Bachbüste im Kirchhof wurde 2002 eingeweiht. Sie stammt wie das Arnstädter Denkmal vom Bildhauer Bernd Göbel aus Halle/Saale.

Auch heute noch kommen junge Paare, häufig Verehrer des barocken Komponisten, nach Dornheim, um sich kirchlich trauen zu lassen. Das gesamte Jahr über wird der Ort als Konzertkirche genutzt, so auch von den *Thüringer Bachwochen* und vom *Bach-Festival-Arnstadt*. Nach telefonischer Voranmeldung kann die Kirche besichtigt werden.



Bachbüste
von Bernd
Göbel im
Dornheimer
Kirchhof

Bach-Rad-Erlebnisroute

Mit Johann Sebastian Bach unterwegs

ANREISE

Arnstadt über A4, A71,
Anreise per Bahn zum
Hauptbahnhof Arnstadt,
kostenlose Fahrrad-
mitnahme in allen
Nahverkehrszügen
in Thüringen

PARKPLÄTZE

in der Innenstadt
ab 1,00 Euro pro Tag

INFORMATIONEN

Tourist-Information
Markt 1, 99310 Arnstadt
Telefon: 03628 602049
www.arnstadt.de

Entlang
des Weges



Waldwiesen, sanfte Hügel, grüne Täler, sagenumwobene Burgen und kleine verschlafene Städtchen machen den Reiz von Thüringen aus. Inmitten dieser abwechslungsreichen Landschaft verbrachte Johann Sebastian Bach seine ersten 30 Lebensjahre.

Die etwa 60 Kilometer lange Bach-Rad-Erlebnisroute führt entlang an Orten, die Bachs Kindheit und Jugend geprägt haben. Es bietet sich an, die Radtour in der historischen Innenstadt von Arnstadt auf dem Markt am Bachdenkmal zu beginnen. Der Besuch der

Bachausstellung im Schlossmuseum und die vollständig rekonstruierte Wender-Orgel in der Arnstädter Bachkirche, an der Bachs Musikerkarriere begann, sind empfehlenswert.

Weiter auf der Route führt der Bachrundweg in romantischer Umgebung zunächst über Espenfeld und Gossel nach Crawinkel, wo man Konik-Pferde in großflächigen Weiden beobachten kann. Von dort geht der Weg weiter nach Luisenthal. In Ohrdruf, der kleinsten aller Bachstädte, kann der Platz der ehemaligen Stadtkirche St. Michaelis besichtigt werden, in der einst Bachs 14 Jahre älterer Bruder Johann



Wichtiges zur Route

GESAMTLÄNGE: 54 km (ohne Abstecher nach Dornheim)

FAHRZEIT: ca. fünf Stunden

AUSGANGS- UND ENDPUNKT: Einstieg beliebig wählbar

HÖHENUNTERSCHIED: 257–509 m über NN

SCHWIERIGKEITSGRAD: leicht bis mittel

BESCHAFFENHEIT DES WEGES: überwiegend Bitumendecke, teilweise sandgeschlämmte Schotterdecke bzw. Waldweg



TIPP

bachbybike

Geführte musikalische Radtouren entlang der Lebensstätten von Johann Sebastian Bach
www.bachbybike.com

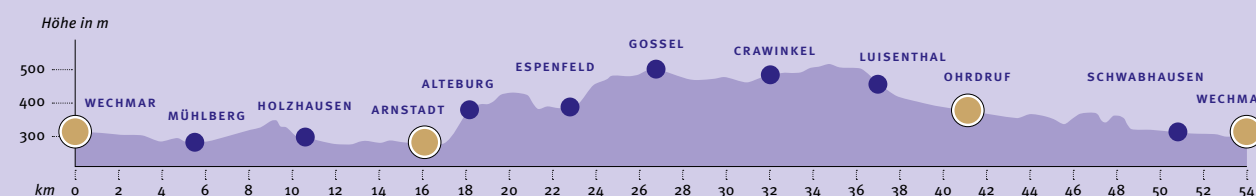
FAHRRAD-AUSLEIHE

Zweirad Böttner
Längwitzer Straße 13
99310 Arnstadt
Telefon: 03628 602447
E-Mail: info@zweirad-boettner.de
Saison: März–Oktober
Fahrräder, E-Bikes
Gruppenbuchungen mit
Vorankündigung möglich

Christoph Bach als Organist tätig war, und von dem Bach das Orgelspiel erlernte. Besonderer Höhepunkt ist die Kirchenbibliothek im erhaltenen Kirchturm von St. Michaelis mit Gesangs- und Predigtbüchern aus Bachs Zeit.

Über Schwabhausen gelangt man in das idyllisch gelegene Wechmar mit dem Stammhaus der Musikerfamilie Bach. Hier siedelte sich Ende des 16. Jahrhunderts Veit Bach an – der Urgroßvater Johann Sebastians. Die originale Veit-Bach-Mühle ist samt liebevoller Inneneinrichtung zu besichtigen. Über Mühlberg mit der Burg Drei Gleichen und den Mühlberger Torfseen, entlang der Wachsenburg führt die Route zurück nach Arnstadt.

Und wer noch nicht außer Puste geraten ist, kann die drei Kilometer von Arnstadt nach Dornheim auf den Pfaden von Johann Sebastians Bachs Hochzeitsgesellschaft radeln.





Divi-Blasii-Kirche am Untermarkt

Ein kurzes Gastspiel

Mühlhausen 1707–1708

Es war ein kurzes Gastspiel im Leben Johann Sebastian Bachs. Der 22-jährige Komponist versuchte den einengenden Verhältnissen in Arnstadt zu entfliehen und wechselte 1707 in das 70 Kilometer entfernte Mühlhausen im Unstruttal, das sanft zwischen den Höhenzügen des Hainichs und des Eichsfelds eingebettet ist.

Die mittelalterliche Reichsstadt Mühlhausen mit elf gotischen Kirchen, einer geschlossenen, teilweise begehren Stadtmauer mit Wehrtürmen und Bürgerhäusern aus verschiedenen Epochen galt als ein Zentrum protestantischer Kirchenmusik. Nach seinem Orgelvorspiel am Ostersonntag 1707 folgte Bach seinem Vorgänger Johann Georg Ahle nach und trat den Dienst als Organist an der dreischiffigen Divi-Blasii-Kirche an. Seine wesentlich höhere und für die damalige Zeit untypische Bezahlung mit nunmehr 85 Gulden mag für Johann Sebastian Bach ein Grund gewesen sein, eine



Familie zu gründen. Am 17. Oktober 1707 heiratete er in Dornheim bei Arnstadt seine Cousine zweiten Grades Maria Barbara Bach. Im Zuge eines Gastspiels vor den Weimarer Herzögen im Juni 1708 wurde Johann Sebastian Bach die Stelle als Hoforganist und Lakai mit einem Gehalt von 150 Gulden angeboten. Wegen der Verteuerung der Lebenshaltungskosten aufgrund eines erneuten Stadtbrandes im Mai 1707, der geringen Hoffnung auf eine neue Orgel und der Aussicht auf eine bessere finanzielle Situation verließ Johann Sebastian Bach Mühlhausen bereits wieder im Juni 1708.

Organist an der Divi-Blasii-Kirche

Am Untermarkt befindet sich die zweite Hauptkirche der Stadt, eine gotische Hallenkirche. Sie ist mit dem Namen Johann Sebastian Bach eng verbunden. Von 1707 bis 1708 war der Komponist hier als Organist tätig. Am Maria Lichtmess, dem 2. Februar 1708, fand alljährlich die Ratswahl statt. Am Folgetag wurde in einem Festgottesdienst der Segen für den neuen Rat erbeten. Für diesen Anlass entstand Bachs Kantate »Gott ist mein König«, die zuerst in der Marienkirche uraufgeführt wurde und am darauffolgenden Sonntag im Gottesdienst in Divi Blasii erklang. Johann Sebastian Bachs Disposition für eine neue Orgel wurde 1709 vom Mühlhäuser Orgelbauer Wender umgesetzt und von

TIPP 1
Thematische Stadtführung »Auf den Spuren von J. S. Bach durch Mühlhausen«

TIPP 2
Bachorgelführung

KONTAKT
Tourist Information
Ratsstraße 20
99974 Mühlhausen
Telefon: 03601 404770
www.muehlhausen.de

Das vom Bildhauer Klaus Friedrich Messerschmidt geschaffene Denkmal neben seiner Wirkungsstätte Divi Blasii zeigt den jungen Johann Sebastian Bach stehend neben seinem Denkmalsockel.



Alte Kanzlei im Rathaus, Johann Sebastian Bach erhielt hier seine Bestallungsurkunde.



KURZ GEFRAGT

Herr Stechbart, Sie haben als Organist nach knapp 300 Jahren die Nachfolge von Johann Sebastian Bach angetreten, wie war das? Es war wie ein Sechser im Lotto! Ich bin bis heute der Gemeinde sehr dankbar, dass ich quasi als Student dafür ausgewählt wurde. Nach Bach besetzte meines Wissens noch ein Bachsohn diese Stelle, dann gab es lange Zeit keinen hauptamtlichen Musiker mehr. Meine Orgelbank von 1959 ist sicher nicht der authentischste Bachort in Mühlhausen, das wird wohl eher die Alte Kanzlei sein, in der Bach seine »Bestallungsurkunde« bekam. Aber hier in dieser Kirche hat Bach musiziert und seine Orgelwerke klingen auf dem heutigen rekonstruierten Instrument erstaunlich authentisch.

OLIVER STECHBART ist Organist an der Divi-Blasii-Kirche.

TIPP 3

Johann-Sebastian-Bach-Menü in der Antoniusmühle (nur mit Vorbestellung)

KONTAKT

Antoniusmühle
Telefon: 03601 449000
www.antoniusmuehle.de



Marienkirche,
zweitgrößte
Kirche
Thüringens

Bach selbst – aus Weimar kommend – eingeweiht. Der Rekonstruktion durch die Orgelbaufirma Schuke 1959 unter Mithilfe von Albert Schweitzer wurde Bachs Orgeldisposition zugrunde gelegt.

Rathaus

Der Kernbau des Rathauses entstand um 1300. Erweiterungsbauten aus Gotik, Renaissance und Barock ließen ein einzigartiges Bauensemble inmitten der Altstadt entstehen. Besonders sehenswert sind die Halle, die Große Ratsstube mit gotischer Malerei und das Reichsstädtische Archiv von 1614. Johann Sebastian Bach unterschrieb hier seine »Bestallungsurkunde«.

Marienkirche

Gekrönt wird Mühlhausen von der Marienkirche in der Oberstadt, der größten Kirche Thüringens nach dem Erfurter Dom. Hier predigte der radikale Reformator Thomas Müntzer und rückte die Stadt zu Zeiten des Bauernkrieges in den Mittelpunkt deutscher Geschichte.

Bemerkenswert sind die Dimensionen der Kirche sowie der plastische Schmuck, etwa an der Fassade des südlichen Querhauses. Über dem Bildprogramm des Portals fällt der Blick auf den Altan, Kaiser Karl IV. neigt sich über die Brüstung. Vor diesem Portal huldigte der jährlich wechselnde Rat der Reichsstadt dem Kaiser und leistete den Treueeid, Anlass für drei in Mühlhausen komponierte Ratswechselkantaten Johann Sebastian Bachs.

Hoforganist und Kammermusikus

Weimar 1703 und 1708–1717

Die fürstlich-sächsische Residenzstadt Weimar war zweimal Station im Leben Johann Sebastian Bachs. 1703 war er als Violinist und Lakai in der Privatkapelle des Herzogs Johann Ernst III. von Sachsen-Weimar für ein halbes Jahr angestellt.

In der Herderkirche mit dem berühmten Cranach-Altar wurden Bachs Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel getauft.

Nach fünf Jahren traf er 1708 erneut in Weimar ein. Gemeinsam mit seiner schwangeren Frau Maria Barbara und deren Schwester Friedelana Margaretha zog er an den Markt 16. Hier wurden Bachs erste sechs Kinder geboren, darunter die berühmtesten Söhne: Wilhelm Friedemann (1710) und Carl Philipp Emanuel (1714). Auch Bachs Schüler wurden dort



TIPP 1
 Stadtführung: »Bach – ein barockes Genie«, Dauer: 2 h, mit Voranmeldung

KONTAKT
 Tourist-Information
 Markt 10, 99423 Weimar
 Telefon: 03643 7450
 www.weimar.de

TIPP 2
 von Herzog Wilhelm Ernst 1716 eingeweihtes Altes Gymnasium am Herderplatz 14

unterrichtet, die von der pädagogischen Arbeit ihres Lehrers in höchsten Tönen schwärmten. Erstmals verfügte er über ein ausgebildetes Orchester. So entstanden über 30 Kantaten, Frühfassungen der »Brandenburgischen Konzerte«, ein Großteil seines bereits in Arnstadt begonnenen Orgelwerkes, darunter das »Orgelbüchlein« und Frühfassungen der Partiten für Violine Solo oder die »Englischen Suiten«, die nur in Abschriften überliefert sind.

1714 wurde Johann Sebastian Bach zum »Cammer-Musicus« und »Concertmeister« berufen und war damit ein gut bezahlter Musiker des Herzoghofs. Seine Entlassung erbat Johann Sebastian Bach im Herbst 1717, um die wesentlich besser bezahlte und höhere Stelle eines Hofkapellmeisters bei Fürst Leopold von Anhalt-Köthen anzunehmen. Bereits im August hatte er ein Voraushonorar erhalten und stand somit in einem doppelten Dienstverhältnis. Herzog Wilhelm Ernst ließ Bach daraufhin in der Landrichterstube der Bastille am Stadtschloss einsperren. Einen Monat später erfolgte seine Entlassung »mit angezeigter Ungnade«, ohne für das letzte Quartal honoriert worden zu sein.



Im Haus am Markt lebte Johann Sebastian Bach mit seiner Familie zehn Jahre. (Aufnahme nach 1935)

In der an das Residenzschloss angrenzenden Bastille war Johann Sebastian Bach vier Wochen inhaftiert.



Ehemaliges Bach-Haus, Markt 16

Das Haus, das Johann Sebastian Bach zehn Jahre bewohnte, wurde im 19. Jahrhundert Teil des Hotels »Erbprinz«. Berühmte Komponisten wie Franz Liszt oder Richard Wagner nahmen hier Quartier. Der Weimarer Historiker Karl Bechstein wies in den 1920er Jahren Bachs Wohnort nach. 1938/1939 wurde im »Erbprinz« eine »Bachstube« eingerichtet. Bei einem Luftangriff 1945 wurde das Haus bis auf das unterirdisch gelegene Renaissance-Kellergewölbe völlig zerstört und 1989/1990 vollends abgerissen. Heute befindet sich der Parkplatz des benachbarten Hotels »Elephant« an der Stelle. Unweit des Bach-Wohnhauses an der Stirnfront des Roten Schlosses erinnert eine Bronzestatue des Leipziger Bildhauers Bruno Eyer mann an den Komponisten.

Bastille

Das Ensemble Bastille, bestehend aus Torhaus, Schlossturm und Hofdamenhaus, hat als einziger Teil des Weimarer Schlosses alle Brände im Mittelalter und in der Neuzeit überdauert. In der dortigen Landrichterstube war Johann Sebastian Bach vom 6. November bis 2. Dezember 1717 eingesperrt, nachdem er den Weimarer Hof unter Druck gesetzt hatte, sein Anstellungsverhältnis zu kündigen. In dieser Zeit soll Bach weiter am »Orgelbüchlein« und am ersten Teil des »Wohltemperierten Clavier« gearbeitet haben.

Rotes und Gelbes Schloss

Gemeinsam mit dem Gelben Schloss bildet das Rote Schloss einen zu Bachs Zeiten entstandenen Gebäudekomplex. Hier residierte Herzog Johann Ernst III., später sein Sohn Herzog August Ernst. Johann Sebastian Bach gab Musikunterricht für die musikalisch begabten Prinzen Johann Ernst IV. und dessen Halbbruder Ernst August I.

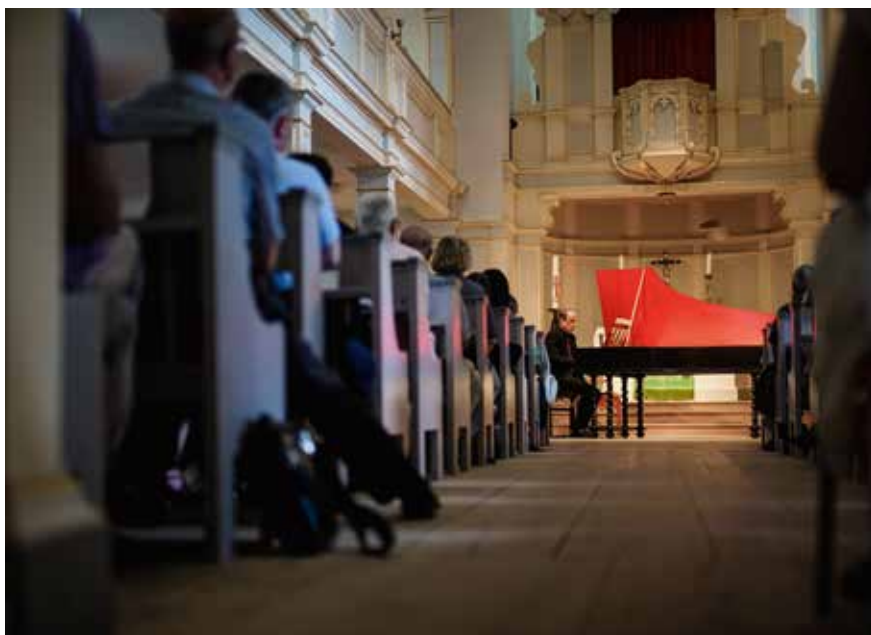


KURZ GEFRAGT

Wie hätten Sie anstelle von Herzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar gehandelt, wenn Johann Sebastian Bach seine Kündigung eingereicht hätte? Ich würde ihm das Angebot machen, in Ruhm, Ehre und Wohlstand in Weimar zu leben und diesen Ort zum dauerhaften Zentrum seines künstlerischen Schaffens zu machen. Überdies würde ich ihn bitten, meine künstlerisch veranlagten Kinder in der Kunst des Komponierens zu unterrichten. Auch die Erhebung in den Adelsstand würde ich Bach in Aussicht stellen.

PRINZ MICHAEL VON SACHSEN-WEIMAR-EISENACH ist ein Nachkomme von Herzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar. Prinz Michaels Rehabilitationsurkunde aus dem Jahr 2008 liegt im Thüringer Staatsarchiv.

Johann Sebastian Bachs Verdienst in Weimar 1708: »Einhundert und Fünfzig Guldin, an Gelde / Achtzehnen Scheffel Korn, / Zwölf Scheffel Gersten, / Vier Cltrn. (Klafter) Floßholz, und / Dreyßig Eimer Bier, in unserm Schloß-Brauhaus alhier, Trancksteuer frey, abzubrauen (...).«



Johann Sebastian Bach musizierte als Hofkapellmeister in der Jakobskirche.

Stadtschloss Weimar mit Schlosskapelle

Das ehemalige Residenzschloss der Herzöge und späteren Großherzöge von Sachsen-Weimar-Eisenach bildete über Jahrhunderte das kulturelle Herz der Stadt. Es war Bachs wichtigste Arbeitsstätte mit der außergewöhnlichen, nach oben strebenden Schlosskirche »Wege zur Himmelsburg«, die während des Dreißigjährigen Krieges erbaut wurde. Eine architektonische Besonderheit war die an den eigentlichen Kirchenraum anschließende aufgesetzte »Capelle«, die nochmals eine Höhe von sieben Metern hatte und auf deren Empore die Hofkapelle musizierte. Durch die ungewöhnliche Platzierung der beiden Orgeln im sakralen Raum und den Musikern hoch oben in der Kuppel, über den Köpfen der Gemeinde, erweckte die Musik den Eindruck, direkt aus dem Himmel zu erklingen. Beim Schlossbrand 1774 wurde die barocke Wilhelmsburg zerstört, auch die Schlosskapelle mit der Musikerempore und der Orgel fiel den Flammen zum Opfer.

Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche)

In der spätgotischen Stadtkirche St. Peter und Paul wurden vier der sechs in Weimar geborenen Kinder Bachs getauft. Der originale Taufstein und der von Lucas Cranach dem Älteren begonnene und von Lucas Cranach dem Jüngeren vollendete Flügelaltar als Hauptzeugnis der sächsisch-thüringischen Kunst des 16. Jahrhunderts machen die dreischiffige Hallenkirche zu einem bedeutenden historischen Zeugnis. Auf der Kanzel predigte einst schon Luther.

Jakobskirche

Johann Sebastian Bachs Freund und entfernter Vetter Johann Gottfried Walther (1684–1748) war seit 1707 Stadtorganist von Weimar und bespielte somit auch die malerisch gelegene Jakobskirche. Sein barocker Doppelgrabstein liegt an der Südseite des Friedhofs. Am 6. November 1713 wurde die neue Jakobskirche eingeweiht. Bach musizierte in seiner Funktion als Hofkapellmeister aus diesem Anlass im Gottesdienst.

Vermerk in der Hofakte zu Johann Sebastian Bachs Entlassung aus dem Weimarer Dienstverhältnis: »6. Nov., ist der bisherige Concert-Meister v. Hof-Organist, Bach, wegen seiner Halbstarrigen Bezeugung v. zu erzwingenden dimission, auf der Land-Richter-Stube arrätieret, v. endlich d. 2. Dec. darauf, mit angezeigter Ungnade, Ihme die dimission durch den Hof Secr: angedeutet, v. zugleich des arrests befreyet worden.«

TIPP 3
von Salomon Franck bewohntes »Köstritzer Schwarzbierhaus« in der Scherfgasse 4

»Bach ist und bleibt die Königsdisziplin«

Die renommierte Barockviolinistin und Hochschullehrerin **Midori Seiler** im Gespräch



Johann Sebastian Bach hat in Weimar Frühfassungen der berühmten Partiten für Violine solo komponiert. Wie fühlt es sich an, Bachs Werk am originalen Entstehungsort zu spielen?

MIDORI SEILER: In Weimar liefen während der Zeit Johann Sebastian Bachs viele Fäden in der Kultur zusammen – da lebten beispielsweise zeitgleich der Musikerkollege Johann Gottlieb Walther und der Geiger sowie Komponist Paul Westhoff, der sogar im selben Haus wie die Familie Bach wohnte. Um die Ecke in Naumburg oder Arnstadt wirkten weitere große, ansässige Künstler. Meine Fantasie springt an, wenn ich mir die vielen musikalischen Begegnungen in Thüringen ausmale! Die Solowerke für Violine stellen im Geigenrepertoire eine eigene Welt dar. Alles ist darin enthalten: wunderbar melodioser Gesang, virtuoses Passagenspiel, Polyphonie und sogar Fugenspiel auf vier Saiten. Im Vergleich zu einem Instrument wie der Orgel, wo diese Parameter durch unendlich viele Möglichkeiten mit größerer Leichtigkeit realisiert werden können, ist die Geige mit ihren vier Saiten natürlich begrenzter. Ich habe aber in vielen Jahren des Studiums dieser Werke gelernt, diese Begrenzung als Stilmittel zu verstehen, das Bach selbstbewusst genutzt hat. Insofern, so paradox es auch ist: Die Geige ist genau das Instrument, auf der Bach seine gewaltige Musik hören wollte.

Vom jungen Bach wissen wir verhältnismäßig wenig. Eröffnet Ihnen das größere interpretatorische Freiheiten?

MIDORI SEILER: Wir wissen, dass er die Werke, die sein Weimarer Fürst aus Italien importieren ließ, genauestens studiert hat. Er kannte sich also aus mit der Stilistik italienischer Geigenmusik, die bis zu dieser Zeit durch die Geiger-Komponisten Corelli und Vivaldi unerreicht war, und hat sich dann eine eigene Sprache erarbeitet, vielleicht auch mithilfe des Versuchskaninchens und Nachbarn Westhoff. Interpretatorische Freiheiten haben wir im Kontext der Kenntnis der historischen Gepflogenheiten natürlich immer, denn jeder Musiker ist einzigartig und versteht ein und dieselbe Musik auf seine eigene Art.

Sie sind seit mehreren Jahren Professorin für Barockvioline an der Weimarer Musikhochschule. Wie vermitteln Sie Bach und die historische Aufführungspraxis seiner Werke an Ihre Studierenden?

MIDORI SEILER: Bach ist und bleibt die Königsdisziplin für uns Geiger. Um diese Werke angemessen zu Gehör zu bringen, bedarf es großer, technischer Kunstfertigkeit. Sie soll vergessen lassen, wie schwierig die Kompositionen tatsächlich sind. Im Gegensatz zu den komponierenden Violinvirtuosen wie Corelli oder Biber scherte Bach sich nicht darum, ob seine Griffkombinationen auf der Geige angenehm zu greifen waren oder nicht. Und das Publikum soll auch nicht mit diesen Schwierigkeiten konfrontiert werden!

Sie sind in Salzburg in einem sehr musikalischen Haushalt aufgewachsen. Was war Ihre erste Begegnung mit Bach?

MIDORI SEILER: Vielleicht war sie zu früh! Aus der Sicht der Pädagogin weiß ich heute: Irgendwann muss jeder Geiger sich dieser Musik widmen. Insofern ist die erste Begegnung wohl immer zu früh, denn die gesamte Dimension der Bachschen Musik lässt sich als junger Mensch zwar ahnen, aber nicht wirklich erfassen. Das Erfassen geht immer weiter und tiefer und dauert das ganze Leben lang an. Das ist das Wunderbare an Kunst, oder?



Michaeliskirche,
Universitäts-
kirche von Erfurt

bereicherten das Musikleben in Erfurt. So wurde hier etwa die »Große Sexte« als neuer Intervall eingeführt. Familie und Dienstgeschäfte führten Johann Sebastian Bach immer wieder in die Stadt, etwa zur Abnahme der Orgel in der Augustinerkirche 1716 oder 1728 konsultierte er den Erfurter Musikgelehrten Jakob Adlung. Herzog Johann Georg I. von Sachsen-Eisenach ist es geschuldet, dass Johann Sebastian Bach nicht ebenfalls ein gebürtiger Erfurter geworden ist. 1684, nach dreizehn Jahren in Eisenach, wollte Johann Ambrosius als Stadtmusikant nach Erfurt zurückkehren. Doch der Herzog lehnte sein Gesuch ab und Johann Sebastian Bach kam in Eisenach zur Welt.

Haus »Zum Schwarzen Ross« auf der Krämerbrücke

1635 kam es während einer Feier in der Erfurter Innenstadt zu einer folgenschweren Auseinandersetzung mit einem betrunkenen Soldaten, bei der zwei Stadtmusikanten getötet wurden. Johann Bach, ein Großonkel Johann Sebastian Bachs, hörte von diesem Ereignis und bewarb sich auf eine der frei gewordenen Stellen als Stadtmusikant. Nach einem erfolgreichen Vorsprechen beim Rat der Stadt erhielt er die Stelle und wohnte fortan im »Haus zum Schwarzen Ross«.



Die Krämer-
brücke ist
Europas älteste
bewohnte
Brücke. Hier
spazierten
bereits die
Bache entlang.

TIPP
Stadtführung und
Orgelkonzert »Auf
Bach'schen Wegen
durch die Stadt«

KONTAKT
Erfurt Tourist
Information
Benediktsplatz 1
99084 Erfurt
0361 6640120
E-Mail: [citytour@
erfurt-tourismus.de](mailto:citytour@erfurt-tourismus.de)

Stammssitz der Bachs

Erfurt

Die Familie Bach dominierte in Erfurt über sieben Generationen das musikalische Leben. Noch 1793 wurden die Erfurter Stadtmusikanten generell »Bache« genannt. Von hier aus verbreitete sich ihr Wirken über ganz Mitteleuropa.

Im 17. Jahrhundert bestimmten Johann Sebastian Bachs Vorfahren als Stadtmusikanten und Organisten das Musikleben der Handelsmetropole. Die Söhne von Johann Bach dem Spielmann († 1626) Johann (1604–1673), der 1635 nach Erfurt kam, und Christoph (1613–1661) begründeten den musikalischen Ruf der sogenannten »Bache« in Erfurt. Johann Sebastian Bachs Großvater Christoph Bach wirkte 1642 bis 1654 in Erfurt als Stadtpfeifer. Sein Vater Johann Ambrosius lebte bis 1671 in Erfurt am Junkersand 3 und heiratete 1668 in der Kaufmannskirche Elisabeth Lämmerhirt, Bachs Mutter. Die »Bache«

Kaufmannskirche

Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kaufmannskirche auf dem nördlichen Anger gilt als die Hauskirche der weitverzweigten Bachfamilie. In den Kirchenbüchern sind 61 Taufen, zwölf Hochzeiten und 60 Begräbnisse der Erfurter Musikantenfamilie registriert. Johann Sebastian Bachs Eltern Johann Ambrosius Bach und Elisabeth Lämmerhirt wurden 1668 in der Kirche getraut.

Die Kirche war das geistliche Zentrum des Erfurter Handelsbürgertums, hier hielt Martin Luther am 22. Oktober 1522 seine bedeutende Predigt »Vom Kreuz und Leiden eines Christenmenschen« und wurde von den Erfurter Bürgern gefeiert. Luthers Bronzedenkmal vor der Kirche steht auf dem einstigen Gottesacker.

Predigerkirche

Johann Christoph Bach, ältester Bruder von Johann Sebastian, war in Erfurt Schüler von Johann Pachelbel, dem Organisten der Predigerkirche. Johann Kittel, dessen Wohnhaus sich in der Erfurter Marktstraße befand, wurde als letzter Bachschüler 1756 Organist

der Barfüßer- und kurz darauf der Predigerkirche. Die frühgotische Hallenkirche, in der man viele Spuren des großen Theologen und Mystikers Meister Eckhart wiederfindet, wurde im 13./14. Jahrhundert von Dominikanermönchen erbaut. Im Sommer finden hier regelmäßig Orgelkonzerte statt.

Junkersand

In den ersten drei Gebäuden am Junkersand lebten Johann Sebastian Bachs Eltern. Neben der Kaufmannskirche, in der seine Eltern heirateten, gelten die sogenannten Bachhäuser aufgrund ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung als wichtiger historischer Erinnerungsort. Hier lebte übrigens von 1678 bis 1690 auch der Komponist Johann Pachelbel.

Michaeliskirche

Direktor der Ratsmusik und Organist der Michaeliskirche war Johann Egidius Bach. Die zentral gelegene spätgotische Kirche war auch Universitätskirche der Stadt. Heute wird sie von der Evangelischen Stadtmission betreut und ist wegen ihrer Compenius-Orgel

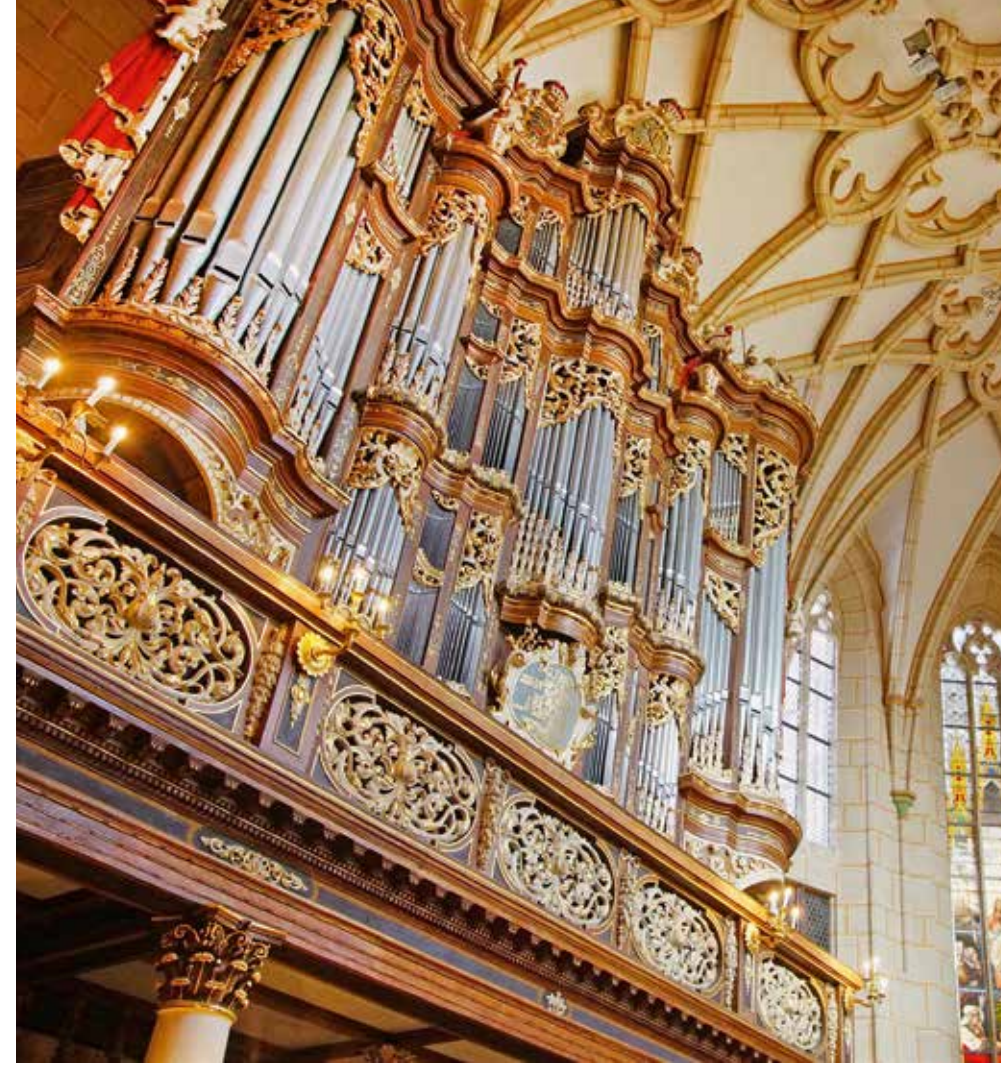
von 1652 weit über Thüringen hinaus bekannt. Das ganze Jahr über gastieren hier Organisten aus aller Welt in regelmäßig stattfindenden Konzerten.

Thomaskirche

Im Jahr 1282 wurde die alte Thomaskirche erstmals schriftlich in einer Urkunde erwähnt und vermutlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts im Stil der Gotik neu erbaut. Sie befindet sich in einer Parkanlage an der Schillerstraße. 1689 spielten für kurze Zeit Johann Christoph Bach, Johann Sebastian's ältester Bruder, sowie zwischen 1702 und 1707 Johann Gottfried Walther, ein Cousin von Johann Sebastian Bach, als Organisten in der alten Thomaskirche.

Augustinerkirche

Die Kirche und die Klosteranlage der Augustiner-Eremiten wurden um 1300 erbaut. Martin Luther trat am 17. Juli 1505 in das Kloster ein. Dienstgeschäfte führten Johann Sebastian Bach später zu Besuchen in die Stadt seiner Verwandten, etwa 1716 zur Abnahme der neuen Orgel in der Augustinerkirche.



TIPP

Von Mai bis Oktober finden in der Altenburger Schlosskirche die Internationalen Sommerorgelkonzerte und das »Konzert der Besten« im Rahmen der Thüringischen Orgelakademie statt.



Marktplatz

KONTAKT

Schlosskirche
Residenzschloss
Schloss 2–4
04600 Altenburg
Telefon: 03447 512712
www.residenzschloss-altenburg.de



Die Kaufmannskirche gilt als die Hauskirche des Bachclans. Um die Ecke lebte die Familie am Junkersand.



Orgelprüfer Altenburg

Johann Sebastian Bach war zu Lebzeiten nicht nur als Cembalo- und Orgelvirtuose berühmt, er hatte auch einen exzellenten Ruf als Orgel-Sachverständiger.

Von Lübeck bis Karlsbad und von Mühlhausen bis Dresden betraute man ihn mit zahlreichen und mitunter gut bezahlten Orgelgutachten. Unter anderem arbeitete er mit Gottfried Silbermann zusammen. 1739 wurde Johann Sebastian Bach in die Residenzstadt Altenburg eingeladen, um die Orgel der Schlosskirche zu prüfen. In vierjähriger Bauzeit war diese vom herzoglichen Hoforgelbauer Tobias Heinrich Gottfried Trost (um 1681–1759) fertig gestellt worden. Durch ihre klangliche Schönheit und Vielfalt sowie ihren prächtigen Orgelprospekt gilt das Instrument als herausragendes Beispiel für die barocke Orgelbaukunst in Mitteldeutschland.

Ihre Qualitäten wusste auch Johann Sebastian Bach sehr zu schätzen, ein Aktendokument vermerkt dazu: »Nun haben zwar zeithero verschiedene Musici, und insonderheit der bekannte Capellmeister Bach zu Leipzig, auf dieser Orgel sich judiciret, daß es gut dauerhaft sey, und daß der Orgelmacher in Ausarbeitung ieder Stimme Eigenschaft und behöriger Lieblichkeit wohl reussiret habe.« Zwei Altenburger Komponisten sind mit Bachs Namen eng verbunden. Der herzogliche Hoforganist Johann Ludwig Krebs (1713–1780) und der Jurist Johann Friedrich Agricola (1720–1774) waren Schüler Johann Sebastian Bachs in Leipzig. Gemeinsam mit Carl Philipp Emanuel Bach verfasste Agricola die erste Bachbiographie.

Der junge Bach

Waise, Wunderkind und Orgel-Freak

DR. BEATE AGNES SCHMIDT

Die Nachwelt weiß nur wenig über Johann Sebastian Bachs Kindheit in Eisenach. Das ist soweit nicht ungewöhnlich. Es hätte jedoch nicht viel gefehlt und Bach wäre auch darüber hinaus nicht bekannt geworden. Denn nach dem Tod beider Eltern im Jahr 1695 sah die Zukunft des gerade erst zehnjährigen Jungen alles andere als vielversprechend aus. Minderjährig und mittellos fehlten ihm ein Dach über dem Kopf und Geld für Lehre oder Schule. Wie also blieb Bach ein sozialer Abstieg erspart?

Lehrjahre

Es gehört zu den Mythen um unvergessene Musikergenie, dass sie schon in früher Kindheit mit Talent und Begabung größte Hindernisse überwinden. Tatsächlich war es Bachs »ungemein schöne Sopranstimme«, die ihm erst einmal einen »Freitisch« als Chorsänger und damit den kostenlosen Besuch des Lyzeums in Ohrdruf verschaffte. Dorthin war er gelangt, als ihn sein 14 Jahre älterer Bruder und Organist Johann Christoph aufnahm.

Sein Bruder war es auch, unter dessen Obhut Bach nun alles über Cembali, Orgeln und Spinette lernte. Nicht nur Spieltechniken und Musikkultur studierte er. Auch sein grundlegendes Wissen über Orgelbau und Mechanik von Pfeifen, Windladen und Pedalen sammelte der junge Bach in Ohrdruf.

Dort wurde gerade eine neue Orgel in der Michaeliskirche gebaut. Mit dem Musikerhandwerk und Fragen der Intonation, Registern und Klangfarben wurde Bach hier auch ohne Lehrgeld vertraut. Dafür beteiligte er sich mit dem verdienten Kurrendegeld am Haushalt seines Bruders. Familiennetzwerke sollten ihm nicht das letzte Mal in seiner Karriere behilflich sein. Aus der Ohrdruffer Zeit stammt die berühmte »Mondschein-Anekdote«. Demnach verbot Johann Christoph dem wissbegierigen Jungen ein Notenbuch mit älteren Orgelkompositionen. Der junge Bach schrieb es über mehrere Nächte hinweg ab, wurde dabei aber ertappt. Doch warum hatte ihm Johann Christoph die Handschrift überhaupt verweigert? Aus Neid über den begabten Bruder oder aus übertriebener pädagogischer Sorge?

Tatsächlich zeigte schon der dreizehnjährige Teenager unglaubliches Talent auf der Orgel. Das wissen wir spätestens seit der spektakulären Wiederentdeckung von Orgelabschriften in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar im Jahr 2006. Der Fund steht für Bachs Hunger nach guter Musik. Dazu gehörte Dietrich Buxtehudes spielerisch so anspruchsvolle Fantasie »Nun freut euch, lieben Christen gmein«. Die Orgeltabulatur gilt als Bachs früheste Musikhandschrift und gibt einen Vorgeschmack auf seine spätere Virtuosität. Flinke Finger und Füße wurden zu seinem Markenzeichen.

Mit Pauken und Trompeten! Die Mühlhäuser Ratswechselkantate »Gott ist mein König« in Johann Sebastian Bachs Handschrift



1737 bewunderte der Musiktheoretiker Johann Adolph Scheibe im »Critischen Musicus«, wie Johann Sebastian Bach sie »so sonderbar und so behend in einander schrenken, ausdehnen und damit die weitesten Sprünge machen kan«. In seiner Ohrdruffer Zeit begann er auch zu komponieren. Überliefert sind jedoch nur einige Orgelchoräle, die man 1984 in der sogenannten »Neumeister-Sammlung« in den USA entdeckte. Zugleich übersprang der hochbegabte Schüler auf dem Lyzeum mehrere Klassen. Schon mit 14 Jahren wurde er in die Prima versetzt. Sollte der Junge noch geschwind vor der Mutation seiner Stimme den Abschluss schaffen – gerade rechtzeitig, um den Freiplatz nicht zu verlieren? Warum ging er dann kurz darauf im Jahr 1700 ohne Abschluss mit seinem Schulfreund Georg Erdmann für zwei Jahre nach

KURZBIOGRAFIE

Beate Agnes Schmidt ist promovierte Musikwissenschaftlerin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover nach beruflichen Stationen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Musikhochschule Weimar. Der Schwerpunkt ihrer zahlreichen Veröffentlichungen liegt auf dem Gebiet der Kirchenmusik von Michael Praetorius, Heinrich Schütz bis Johann Sebastian Bach, der Theater- und Schauspielmusik des 18. und 19. Jahrhunderts und der Weimarer Musikkultur.



Gipsabguss der Bachbüste
von Bernd Göbel

Lüneburg? Auch das Lüneburger Gymnasium am ehemaligen Michaeliskloster unterhielt einen Mettenchor, der Stipendien für arme Schüler wie Johann Sebastian Bach bereitstellte. Es wird vermutet, dass ihm auch hier sein Gesang – wohl nun als Bass –, weniger als Violinist oder Continuo-Spieler den »Freitisch« verschaffte. Lüneburg bot dem jungen Musiker alles, was er für einen breiteren Bildungshorizont brauchte. Denn als Primaner hatte er mit seiner schulischen Laufbahn längst sämtliche Familienmitglieder überflügelt. Mit dem Abschluss stand ihm sogar das Tor zur Universität offen.

Auch als schlecht bezahlter Organist hätte Johann Sebastian Bach längst ins Berufsleben starten können. Den letzten Schliff als Musiker und Komponist holte er sich schließlich bei dem Organisten der Lüneburger Johanniskirche Georg Böhm und bei Adam Reincken an der berühmtesten Orgel Norddeutschlands in St. Katharinen im benachbarten Hamburg. Die einzige Komposition, die das Können des Teenagers widerspiegelt, ist ein verspieltes »Capriccio mit Fuge« vermutlich zum Abschied seiner Lehrjahre. Wohin sollte sein Weg nun gehen?

Vom Lakai zum angesehenen Organisten

Hervorragend ausgebildet, hochtalentiert, aber unbekannt, finden wir Johann Sebastian Bach 1703 am Weimarer Hof als »Laqueÿ Baachen« in den Hofrechnungen wieder. Sein Sohn Carl Philipp Emanuel zuckte später darüber die Schultern: »nescio (ich weiß nicht), wodurch er von Lüneburg nach Weimar gekommen.« Was war in der Zwischenzeit passiert und warum als Lakai? Eine Berufung als Organist an St. Jacobi in Sangerhausen hatte 1702 der dortige Herzog vereitelt. Der Weimarer Mitregent Johann Ernst III.

von Sachsen-Weimar – selbst ein begnadeter Musiker – nutzte die Gelegenheit und holte Johann Sebastian Bach für gerade einmal etwa 27 Gulden Jahresgehalt als Violinist in seine Privatkanzelle. Davon konnte man kaum leben. Die Station in Weimar bedeutete damit nicht mehr als ein kurzes Intermezzo.

Zurück in Thüringen hatten die familiären Netzwerke ihn wieder auf dem Radar. Noch im Sommer 1703 erhielt Johann Sebastian Bach eine Einladung zur Orgelprobe an der Neuen Kirche in Arnstadt, einer der Wirkstätten des Familienclans. Warum sonst zog man einen unbekanntem Jungspund als Experten für die gerade fertiggestellte Wender-Orgel zu Rate? Johann Sebastian Bach prüfte, beeindruckte Konsistorium und Orgelbauer aus dem Stand und hatte die Bestattungsurkunde in der Tasche – und nicht nur das. Durch den Job verdreifachte sich sein Gehalt!

Johann Sebastian Bachs frühes Meisterwerk, die »Toccat und Fuge d-Moll«, spiegelt die Wirkung seines ausdrucksstarken, bereits zu Lebzeiten legendären Orgelspiels wider. Schon in den ersten Takten der »Toccat« entläßt sich seine ganze Jugendkraft und ungezügelter Experimentierfreude, die in der heutigen Popkultur als Klingelton, im Film oder Computerspiel weiterlebt.

Angestellt zum Orgelspiel wusste Johann Sebastian Bach von Anfang an genau, was er wollte und was nicht. Die undankbare musikalische Leitung junger Schüler war ihm da eher lästig, besonders nach einer nächtlichen Prügelei mit einigen von ihnen. Kein Wunder, dass der Schülerchor bis 1707 die Konflikte mit dem Stadtrat anheizte.

Einen letzten Höhepunkt erreichte der Streit durch ein Urlaubsgesuch, das Johann Sebastian Bach 1705 einreichte. Vier Wochen wurden ihm genehmigt. Zurück kam er aber erst nach vier Monaten. Zu Fuß war er im Winter zum Idol seiner Kindheit, dem Orgelmeister Buxtehude, nach Lübeck aufgebrochen. Diese Reise war ihm einen Vertragsbruch wert. Der Arnstädter Rat zeigte dafür allerdings wenig Verständnis. Nach seiner Rückkehr wurde abgerechnet, auch mit ihm als Musiker und Komponist. Zu modern schienen den konservativen Stadtherren die »wunderlichen variationis« und »fremden Thone« im Orgelspiel; zu eigenständig und unkoordiniert war es ihnen im gemeinsamen Musizieren mit dem Kantoreichor. Der Orgelchoral »Wie schön leuchtet der Morgenstern«, überliefert als Bachs frühestes Autograph, mit all den norddeutschen Stileigentümlichkeiten wirkte wohl zu fremd. Zu einem Orgelchoral wie »Herr Jesu Christ, dich zu uns wend« konnte eine Gemeinde beim besten Willen nicht mitsingen.

Intermezzo

Den Ausweg bot Bach die freigewordene Organistenstelle an der Blasiuskirche der Freien Reichsstadt Mühlhausen. Nicht nur auf der Orgel, sondern auch mit einer Kantate, wohl mit »Christ lag in Todes Banden«, konnte er auf Anhieb beeindruckend.

Im Oktober 1707 trat der begabte 22-Jährige die neue Stelle an – frisch

vermählt, mit höherem Gehalt und ungebremstem Elan. Seine erste größere Kantate »Gott ist mein König« komponierte er zum Ratswechsel am 4. Februar 1708. Die repräsentative Festmusik mit Pauken und Trompeten machte ungeheuren Eindruck.

Das ließ sich auch kulturpolitisch nutzen. Der Rat gab die Noten in den Druck. Damit wurde Bach auch einer größeren Öffentlichkeit bekannt. Zugleich konnte der Druck den Geschmack und die Großzügigkeit des Dienstherrn widerspiegeln. Heute gehört die Kantate zu den wenigen Werken, die zu Bachs Lebzeiten überhaupt gedruckt wurden. Doch allen Gefälligkeiten der Mühlhäuser zum Trotz reichte Bach schon bald darauf seine Kündigung ein. Begann seine Mühlhäuser Zeit nicht gerade erst so vielversprechend? Und hatte der Rat nicht einem Umbau der Wender-Orgel in der Blasiuskirche nach seinen Wünschen zugestimmt? Bach begründete seinen Entschluss mit »wiedrigkeiten«, die den »Endzweck, nemlich eine regulirte kirchen music zu Gottes Ehren« verhinderten.

Was meinte er damit? Sicher, es gab theologische Streitigkeiten zwischen den Pastoren Eilmar und Frohne. Doch vielleicht standen dahinter schlicht pragmatische Gründe. Seine Frau Maria Barbara erwartete ihr erstes gemeinsames Kind und die Lebensmittelpreise waren nach dem großen Stadtbrand 1707 enorm angestiegen. Oder aber der experimentierfreudige Bach verspürte einfach unbändige Lust auf Neues. Genau das bot die professionelle Kapelle des Fürstenhofes in Weimar.

Rising Star

In den fünf Jahren seiner Abwesenheit hatte sich einiges geändert. Sein Dienstherr war nun Wilhelm Ernst, ein strenger Despot, der mitsamt der Dienerschaft im Sommer 21 Uhr und im Winter noch eher zu Bett ging. Nicht Vergnügung und Verschwendung, sondern der Dienst zum Lob Gottes standen auf der Tagesordnung. Dem Organisten Johann Sebastian Bach kam die Frömmigkeit seines neuen Dienstherrn entgegen. Es entstanden schon bald die meisten seiner Orgelstücke. Dienstort war die Schlosskapelle, die sogenannte Himmelsburg. Ihre Deckenmalerei mit Engelschören und Himmelsmusik gab die perfekte Kulisse für die irdische Kirchenmusik.

Dass Johann Sebastian Bach allen Erwartungen voll entsprach, zeigen kontinuierliche Gehaltserhöhungen von erst 150 Gulden auf bald 200 Gulden.

Damit war er finanziell dem Kapellmeister Johann Samuel Drese gleichgestellt. Kein Wunder, dass Wilhelm Ernst ihn 1713 zu rauschenden Geburtstagsfeierlichkeiten nach Weißenfels mitnahm. Mit der opernhafte »Jagdkantate« im Gepäck präsentierte der Weimarer Herzog stolz seinen jungen Organisten am befreundeten Hof. Ein riskanter kulturpolitischer Balanceakt für den kleinen Hof der Ernestiner.

Barg doch solch eine Show immer zugleich auch die Gefahr, dass einflussreichere Höfe den guten Künstler abwarben. Das erste Auswärtsangebot der Hallenser Marienkirche konterte Wilhelm Ernst mit der Ernennung Bachs zum Konzertmeister. Dadurch konnte er ihn halten und zu regelmäßigen Kantatenslieferungen verpflichten. Durch monatliche Lieferungen innerhalb von zwei Jahren führte Bach nun knapp 30 Werke dieser modernen Musik auf. Mit der bild- und gefühlsreichen Sprache des Weimarer Hofdichters Salomon Franck entstanden so großartige und noch heute beliebte Kantaten wie »Ich hatte viel Bekümmernis« und »Himmelskönig, sei willkommen«.

Doch das Klima am Hof wurde zunehmend spannungsgeladener durch die Mitregentschaft von Ernst August I., Wilhelm Ernsts mittlerweile volljährigen Neffen. Er und sein jüngerer Bruder Johann Ernst IV. teilten mit dem jungen Komponisten ihre Leidenschaft für aktuellste Musik von Vivaldi, Torelli und Marcello. Etliche Violin- und Cembalokonzerte nach italienischem Vorbild entstanden. Auch zu Georg Philipp Telemann im nahen Eisenach bestand ein reger musikalischer Austausch. Beide – Telemann und Bach – unterhielten zu Johann Ernst engeren Kontakt, der sie nach seiner Kavaliertour in den Niederlanden mit neuen französischen und italienischen Kompositionen versorgte.

Johann Sebastian Bach versuchte dem schwelenden Familienkonflikt am Hof lange auszuweichen. Als er nach dem Tod Dreses nicht als Hofkapellmeister nachrückte, fühlte er sich übergangen. In Weimar hielt ihn nun nichts mehr. Und im August 1717 kündigte er. Den neuen Job als Kapellmeister von Anhalt-Köthen hatte er da bereits sicher. Auf den Zorn des Weimarer Herzogs über die »Halbstarrige Bezeugung« seines zu selbstbewussten Untertanen folgten die Entlassung in Ungnade und vier Wochen Arrest. Bach nutzte die Zeit allein. Man vermutet, dass er innerhalb der kargen Kerkermauern am »Wohltemperierten Klavier« komponiert und das »Orgelbüchlein« vollendet hat, bevor er neue Wege ging.

Thüringer Bachwochen

Die *Thüringer Bachwochen* sind das größte Musikfestival Thüringens. Jährlich in der Osterzeit finden in ihrem Rahmen mehr als 50 Konzerte an den historischen Bachorten des Landes statt, die von etwa 20 000 Bach-Freunden aus aller Welt besucht werden.

Im Zentrum der *Bachwochen* stehen die frühen Lebens- und Wirkungsstätten Bachs in Thüringen. Hier gastieren international renommierte Solisten und Ensembles ebenso wie junge Künstler, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen. Ihre Interpretationen überraschen und beeindrucken – und wirken besonders intensiv an den authentischen Orten. Die *Thüringer Bachwochen* sind dabei kein reines Alte-Musik-Fest. Genreübergreifende Veranstaltungen in Clubs, Galerien oder Fabrikhallen zeigen, dass Bach bis heute Künstler inspiriert. Tanz, Jazz oder Barock-Lounges bereichern das Festivalprogramm und ermöglichen neue Sichten auf Bach. Eröffnet werden die *Bachwochen* alljährlich mit der *Langen Nacht der Hausmusik*, in deren Rahmen über hundert öffentliche Hauskonzerte in privaten Wohnungen im ganzen Land stattfinden. Kinder und Erwachsene, Laien und Profis musizieren gemeinsam und präsentieren Thüringen als überaus lebendiges Bachland.

WWW.THUERINGER-BACHWOCHEN.DE



Asya Fatayeva
(Saxophonistin)
auf dem Skywalk
der Leuchtenburg

»Bach braucht neues Publikum«

Christoph Drescher ist Geschäftsführer der Thüringer Bachwochen



Die Thüringer Bachwochen sind das größte Bach- und Klassikfestival in Thüringen, was ist Ihr Erfolgsrezept?

CHRISTOPH DRESCHER: Ich glaube, dass es immer der Mix unseres Programms ist. Natürlich kommen die Menschen zu uns, weil wir Bach an den historischen Orten zeigen können. Das ist etwas, was man sonst nirgendwo so erleben kann. In Thüringen ist besonders sexy, dass wir viele Orte so nahe beieinanderhaben, die dabei ganz unterschiedlich sind, in den Städten ebenso wie in dörflichen Situationen, etwa in Dornheim. Die Künstler sind dort in einem sehr intimen Rahmen zu erleben. Das ist sehr besonders und ich glaube schon, dass dies bei den Bachwochen wesentlich zum Erfolg beiträgt.

Aber es zählt auch, dass wir dies tun ohne anderes zu lassen: Dass wir Bach an historischen Orten in tollen Interpretationen zeigen, aber immer wieder aufs Neue versuchen, ihn nicht nur denkmalpflegerisch zu betrachten, sondern ihn auch neu zu entdecken – durch Crossover-Projekte, neue Werke oder außergewöhnliche Konzerte, die überraschen und zeigen, dass Bach bis heute Relevanz hat.

Neben den originalen Bachorten in ganz Thüringen suchen Sie neue, ungewöhnliche Veranstaltungsorte. Braucht Bachs Musik neue Orte?

CHRISTOPH DRESCHER: Bach braucht vielleicht keine neuen Orte, aber Bach braucht neues Publikum. Da können Orte sehr helfen, um neue Zielgruppen zu erschließen. Unsere Erfahrung ist, dass im Milchhof Arnstadt oder im Erfurter Zughafen andere Menschen kommen als zum Kirchenkonzert. Sie mit Bach zu konfrontieren, geht dort leichter als in angestammten Orten.

Insofern ist der Ort ein Mittel zum Zweck. Entscheidend ist dabei aber immer, dass der Ort auch besonders sein muss und gut. Ich würde nicht versuchen, einen neuen Bachort zu kreieren, wenn die Akustik schlecht ist und ich damit die Kunst nicht mit ihren besten Mitteln verteidigen kann. Wenn alles passt, kann das ein neues Publikum ziehen – und Bach in neuem Licht erscheinen lassen.

Woher kommt das Publikum der Thüringer Bachwochen? Aus Thüringen?

CHRISTOPH DRESCHER: Sowohl als auch: Wir haben zwei Drittel Touristen, ein Drittel sind Thüringer. Genau diesen Mix finde ich wichtig. Wenn wir ein reines Ufo-Festival wären, das einmal im Jahr drei Wochen da und dann wieder weg ist, das Publikum mitbringt und keine Anbindung vor Ort hat, dann wäre meiner Ansicht nach etwas falsch. Dies gilt besonders, weil es ja eine gewachsene Bach-Szene hier gibt, von der wir enorm profitieren. So erzählen wir immer die Geschichte des Thüringer Bachlandes, zu dem untrennbar auch das Thüringer Publikum gehört.

Die Touristen brauchen wir unterdessen genauso. Nicht nur, weil es die

Thüringer überfordern würde, in drei Wochen 50 Konzerte zu hören, sondern auch, weil wir ja genau diesen Anreiz bieten wollen, auf den Spuren Bachs nach Thüringen zu kommen und das Land zu entdecken. Es passiert oft, dass man in einem Konzert in Arnstadt ist und am nächsten Tag in Mühlhausen die gleichen Leute wieder trifft, Musikfans also, die sich wirklich über ein Wochenende viele Konzerte anhören und herumreisen und dieses kleine charmante Bachland Thüringen für sich entdecken.

Was ist ihr Lieblingsstück von Bach?

CHRISTOPH DRESCHER: Es gibt nicht das eine Lieblingsstück, sondern ständig mehrere, die man vielleicht nach Kategorien ordnen könnte. Da habe ich weniger Geheimtipps, die man vielleicht erhoffen würde. Die zweite Violinpartita ist ein Werk dicht an meinem Herzen, auch die Goldberg-Variationen, am Ende sind es aber doch vor allem die sakralen Werke: Die Bekümmernis-Kantate oder die Kantate 131 – das ist Musik, die mich am stärksten trifft. Und natürlich die Matthäus-Passion. Es ist diese Musik, die mich als »Bachchristen« anspricht und die in mir eine spirituelle Empfindung auslöst. Da geht es mir wie vielen, die genau das in Bach finden: Es ist diese einzigartige Musik, die so viel mit einem macht.



Aufführung der Johannes-Passion in der Bachkirche Arnstadt

Bach-Festival-Arnstadt



KURZ GEFRAGT

In Arnstadt gibt es zahlreiche Erinnerungsorte, die mit Bach verbunden werden. Haben Sie einen Lieblingsort? Mein Lieblingsort in Arnstadt ist die Johann-Sebastian-Bach-Kirche. Mich fasziniert dieser Ort, da er so unendlich viel Geschichte in sich trägt und ich durch meine Arbeit häufig Berührungspunkte mit diesem Ort habe. Hier finde ich Ruhe vom doch sonst so hektischen Alltag und kann wunder-volle Orgelmusik hören.

ALEXANDRA LEHMANN ist Festivalmanagerin des Bach-Festival-Arnstadt.

Hervorgegangen aus den Arnstädter Bachtagen findet das Bach-Festival-Arnstadt seit 2005 zu Ehren der Familie Bach rund um Johann Sebastian Bachs Geburtstag am 21. März statt.

Das einwöchige Festival präsentiert ein Programm aus Konzerten, Stadtführungen, kulinarischen Angeboten, Kinderprogrammen, einer Bustour zu Thüringer Kirchenorgeln und einen Kunsthandwerkermarkt. Die Arnstädter Bachpflege hat Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert fanden Bach zu Ehren verschiedene Konzertzyklen statt. Das Bach-Festival-Arnstadt lockt jährlich zahlreiche Kulturinteressierte in die Stadt und feiert gebührend Leben und Wirken des Komponisten.

WWW.BACH-FESTIVAL.DE

Das Festival der kleinsten Bachstadt Thüringens ist nach wie vor ein Geheimtipp in der Musiklandschaft Mitteldeutschlands.

Seit im Juni 2010 die erste Auflage der Bachtage stattfand, sind die Besucher stets aufs Neue von der familiären Atmosphäre der Konzerte am Ort Bachs früher Jugend beeindruckt. Folgerichtig werden bei den Bachtagen regelmäßig Kinder und Jugendliche des Ortes mit in das Programm einbezogen. Außerdem kennzeichnen Chorkonzerte

und Kantatengottesdienste das Festival, die gemeinsam von Sängern und Musikern aus der Region gestaltet werden. Darüber hinaus machen Auftritte bekannter Künstler und Ensembles eine hohe künstlerische Qualität an authentischen Orten Bachs Jugend erlebbar.

WWW.BACHTAGE-OHRDRUF.DE

Bachtage Ohrdruf



Calmus Ensemble in der St. Trinitatis Kirche zu Ohrdruf

Bach Biennale Weimar



Interaktive
Stadtführung
mit Musik für
Kinder bei der
KinderBach-
Biennale (KIBA)

Gegründet unter der Schirmherrschaft von Nikolaus Harnoncourt († 2016) findet das Festival zweijährig jeweils im Juli in der Bachstadt Weimar statt und ermöglicht den Besuchern einen Zugang zu Bach auf höchstem Niveau.

Renommiertere internationale Künstler und Ensembles spielen auf dem Instrumentarium der Barockzeit und machen die Musik zu einem klangsinnlichen Erlebnis an authentischen Weimarer Bachorten. Inspiriert vom jungen Bach vereint die *Bach Biennale Weimar* klassische Konzerte sowie unkonventionelle Veranstaltungsformate wie Lunch- und Wanderkonzerte, Barockfeste oder Gesprächskonzerte »Bach im Dialog«. Damit macht das Festival Bach auch außerhalb des »Baroque Mainstream« zu einer individuellen Begegnung.

Das Publikum erlebt Bach im modernen und charismatischen Kontext der Kulturstadt: Weimarer Bach-Geschichte(n) an Originalplätzen wie dem Residenzschloss, der Herder- und der Jakobskirche. Überregionale Bekanntheit erhielt die *Bach Biennale Weimar*, als sie erstmals die Kerkerzelle in der Bastille bespielte, in der Bach 1717 seinen erteilten Arrest absaß und »in angezeigter Ungnade« aus dem Dienstverhältnis entlassen wurde.

Seit 2012 begeistert die *KinderBachbiennale (KIBA)* als »Musik-Bastel-Werkstatt« Kinder von 6 bis 14 Jahren mit Workshops, Mitmach-Konzerten oder interaktiven Stadtführungen.

WWW.BACHBIENNALEWEIMAR.DE



Ensemble
»Viel Lärm
um nichts«
im Schieß-
haus Weimar

»Ein Fenster zu Bachs Welt«

Prof. Myriam Eichberger, Intendantin der *Bach Biennale Weimar* auf den Spuren des Genies



Originale Instrumente an originalen Orten – was ist das Besondere an der Bach Biennale Weimar?

PROF. MYRIAM EICHBERGER: Weimar versprüht das Flair vergangener Zeiten noch sehr viel deutlicher als andere moderne Städte. Wenn nun historische Instrumente und Orte eine klangliche Symbiose eingehen, dann kommt das schon sehr dem nahe, wie Bach seine Musik gehört hat. Das wissen wir nicht bis ins letzte Detail, aber wir wissen, wie er sie nicht gehört hat, nämlich gespielt auf modernem Konzertflügel oder auf Stahlsaiten. Diese ganz besondere Klangsprache und -farbe wollen wir – ähnlich wie bei einem alten Gemälde, bei dem nachträgliche Übermalungen wieder freigelegt werden – mit dem Publikum teilen und es berühren.

Nun sind viele Festivalorte erst nach Bach gebaut worden. Wie passt das zur Authentizität der historischen Orte?

PROF. MYRIAM EICHBERGER: Das Residenzschloss ist als Bach-Wirkungsstätte – wengleich nach dem Schlossbrand 1774 quasi neu errichtet – ein Weimarer Bach-Ort ersten Ranges mit einer fantastischen Akustik. In der original erhaltenen »Bastille« haben wir im Rahmen der *Bach Biennale Weimar* die Kerkerzelle überhaupt erst als Ort für Veranstaltungen entdeckt. Wichtig waren uns immer schon Orte mit besonderem Flair. Sie sind für das Publikum außergewöhnliche Hörerlebnisse. Dazu gehört eben auch die unvergleichliche Akustik des Schießhauses, das nach Vorbildern der Renaissance gebaut wurde. Sie ist ideal für die weniger »lauten« historischen Instrumente. Manchmal lassen wir uns aber auch einfach von reizvol-

Wie vermitteln Sie Bach internationalen Studenten und Studentinnen und einem breiteren Publikum?

PROF. MYRIAM EICHBERGER: In den letzten Jahrzehnten hat sich die Reputation der Alten Musik in den Hochschulen gewaltig verbessert. Historische Aufführungspraxis ist in der Bach-Rezeption und in der Medienlandschaft zur maßgeblichen Größe geworden. Viele Wege führen zu Bach. Sicher müssen ausländische Studenten da mitunter mehr kulturelle Hürden als deutsche Studenten überwinden. Eine freie oder gar laute emotionale Äußerung ist zum Beispiel für manche asiatischen Studenten ungewohnt. Ich zeige dann gern Darstellungen des ungläubigen Apostels Thomas, der den Finger in die blutige Wunde legt, nachdem Jesus auferstanden ist; auch Musik transportiert diesen Schmerz: Ein Dominantseptnonakkord soll berühren und muss – barock gefühlt – weh tun. Man kann mit Bachs Musik alle erreichen. Denn Bach war einer der größten Musiker überhaupt – oder, mit Nikolaus Harnoncourt: »Bach ist das größte Geschenk des Himmels an uns. Hätten wir nur die feinen Antennen, all das aufzunehmen. Es wird nie Alles sein, denn Bach ist immer noch größer als das Vorstellbare.«

len Orten, wie dem anmutigen Herdergarten, inspirieren. Und wir bleiben weiterhin Suchende, denn man entdeckt im Weimar immer noch neue, spannende Orte!

Die Bach Biennale Weimar hat sich in den vergangenen zehn Jahren überwiegend thematisch von Bachs Lebensphase in Weimar inspirieren lassen. Was erwartet uns in den nächsten Jahren?

PROF. MYRIAM EICHBERGER: Unser Konzertprogramm konzentriert sich nicht nur auf Bachs Weimarer Werke, sondern teils auch auf die Musik seiner Söhne. Uns geht es um Bachgeschichten »im O-Ton«, indem wir Musik und Stadt assoziativ miteinander verbinden: So erinnern wir etwa an Bachs Dienstantritt als Hoforganist mit Orgel Improvisationen oder den technisch unglaublich anspruchsvollen Vivaldi-Bearbeitungen. Sie sind ein Quantensprung in der damaligen Orgelkunst. So etwas Schweres ist vorher nie komponiert worden und bis heute fast unspielbar. Mit dem Spotlight auf Improvisation und Stegreifspiel erwächst vielleicht in naher Zukunft eine neue Facette in unserem bewährten Festivalprofil.

Thüringer Orgel- sommer

In Deutschland genießt die Orgel derart hohes Ansehen, dass die UNESCO den deutschen Orgelbau zum Kulturerbe der Menschheit erhoben hat. Wer sich in Thüringen auf Entdeckungsreise begibt, wird Teil einer ganz besonderen Audienz: Rund 2000 »Königinnen« aus sechs Jahrhunderten haben sich hier versammelt.

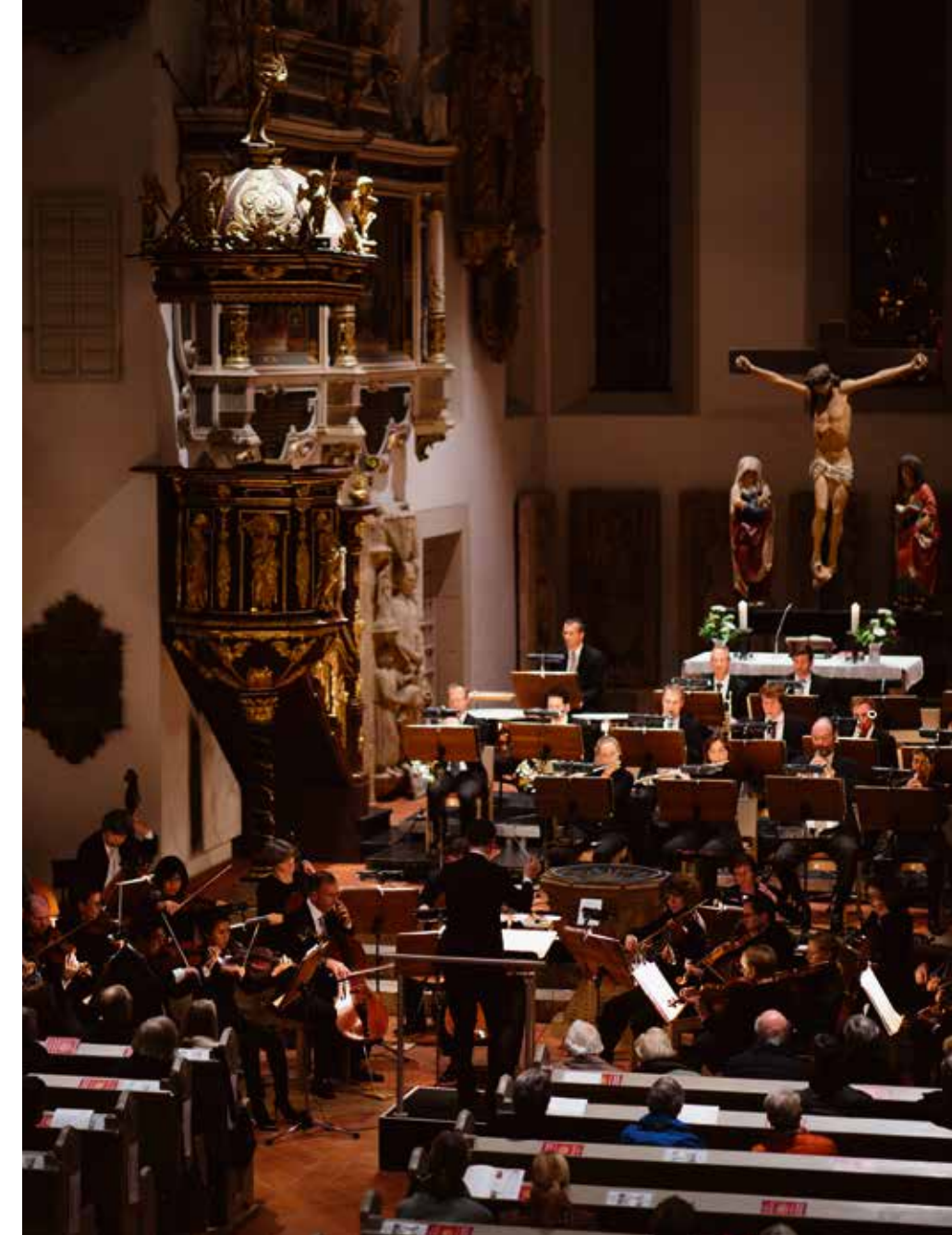
Neben den Eindrücken, die Johann Sebastian Bach in Norddeutschland sammelte, waren es die Thüringer Orgeln, die Bachs Klangideal prägten. Später hat er wiederum als Virtuose,

Komponist und Gutachter den Orgelbau seiner Zeit beeinflusst. Seit 1991 bringen einmal jährlich namhafte Musiker die Orgeln zum Klingen und überraschen mit besonderen Besetzungen und Programmen. Bis heute wurden mehr als 2000 Konzerte veranstaltet. Viele Gemeinden warten zudem mit kulinarischen Angeboten auf und laden zum geselligen Zusammensein ein.

WWW.ORGELSOMMER.DE



Konzert in der
Georgenkirche
Eisenach



Bachfest Eisenach

Seit 2017 veranstaltet die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eisenach jährlich um den Reformationstag am 31. Oktober das *Bachfest Eisenach*. Johann Sebastian Bach wurde am 21. März 1685 in Eisenach geboren und zwei Tage später in der Georgenkirche getauft.

In Eisenach kreuzen sich die Lebenswege von Johann Sebastian Bach und Martin Luther, die beide im Abstand von 200 Jahren Schüler der Lateinschule waren und in der Eisenacher Kurrende gesungen haben. Im Rahmen der Eisenacher Bachfeste erleben Sie Kantaten-Gottesdienste, Orchester-, Kammer-

und Orgelkonzerte, Vorträge, Stadtführungen sowie thematische Busfahrten. Neben dem *Bachfest Eisenach* gibt es eine Reihe weiterer Konzerte und Veranstaltungsreihen an der Georgenkirche, u. a. die *Eisenacher Sonntagskonzerte* von Ostern bis Ende Oktober um 16 Uhr oder auch die *Eisenacher Marktkonzerte* von Juli bis September täglich (außer sonntags) mit 30 Minuten Orgelmusik.

WWW.BACHFEST-EISENACH.DE

Weitere Festivals mit Alter Musik



MDR-Musiksommer »Bachorte«

Auf Bachs Spuren ist der *MDR-Musiksommer* unterwegs durch ganz Thüringen: Mit Konzerten an Wirkungsstätten und Lebensstationen huldigt die Reihe »Bachorte« dem Komponisten. Entlang seines Lebenswegs führt die Reise rund zehn Tage lang in seine Taufkirche in Eisenach, nach Weimar, Arnstadt oder Mühlhausen, wo Bach als Organist und Kapellmeister tätig war. Im Mittelpunkt der Programme stehen Bachs vielfältige Werke sowie sein Einfluss auf spätere Komponisten. Zu Gast waren in den vergangenen Jahren Spezialisten für Alte Musik wie Dorothee Miels, die Academy of St Martin in the Fields und die King's Singers. Schlusspunkt der Reihe ist jedes Jahr ein Gedenkkonzert zu Bachs Todestag am 28. Juli an seinem Grab in der Leipziger Thomaskirche.

WWW.MDR.DE/MUSIKSOMMER



Heinrich Schütz Musikfest

Eintauchen in die faszinierende Klangwelt des 17. Jahrhunderts, begeisternde Konzerte mit international renommierten Künstlern wie jungen Nachwuchsinterpreten, authentische und atmosphärisch einmalige Orte, unkonventionelle Konzertformate, ganz nah an der historisch-informierten Aufführungspraxis ebenso wie in belebender Frische aus heutiger Perspektive interpretiert – das verspricht alljährlich im Oktober das *Heinrich Schütz Musikfest*. Seit mehr als 20 Jahren ist es ein lebendiges Forum für die Musik des Frühbarock und präsentiert einen Komponisten, der schon seinen Zeitgenossen als »Vater unserer modernen Musik« galt.

WWW.SCHÜTZ-MUSIKFEST.DE



Guldener Herbst

Jedes Jahr macht es sich der *Guldene Herbst*, das Festival für Alte Musik in Thüringen, erneut zur Aufgabe, kleine Schätze des 16. bis 18. Jahrhunderts aus Thüringer Archiven und Bibliotheken zu heben. Diese musikalischen Raritäten erklingen teilweise erstmalig, darunter auch unbekannte Werke der Bachfamilie. Ausgehend vom Eröffnungskonzert in der Herderkirche in Weimar bespielt das Festival mit renommierten Ensembles wie der lautten compagney Berlin oder Capella della Torre atmosphärische Konzertsäle in ganz Thüringen. Seit mehr als zwanzig Jahren wird es mit großem persönlichen Engagement von der Academia Musicalis Thuringiae e.V. organisiert.

WWW.GULDENER-HERBST.DE



Playground-Festival Weimar

Playground ist ein »Spielplatz« und Experimentierfeld für Renaissance- und frühbarocke Musik in Verbindung mit Folk Musik. Konzerte, spartenübergreifende Projekte, Workshops mit Musikern und Tanzmeistern sowie die »Early Music Jam Sessions« sind Hauptbestandteil des Festivals. Für die Konzerte werden Ensembles eingeladen, die sich auf historische Improvisation mit authentischen Instrumenten der Renaissance- und Barockzeit spezialisiert haben. Ein großer Schwerpunkt liegt hierbei auf der Tanzmusik und Kunst der historischen Improvisation, die auch Johann Sebastian Bach außerordentlich schätzte.

WWW.PLAYGROUNDFESTIVAL.DE

Service

Die Thüringer Bach-Orte

Altenburg

Tourismusinformation
Markt 10
04600 Altenburg
Telefon: 03447 896689
www.altenburg.travel

**Altenburger Schloss-
kirche, Residenzschloss**
Schloss 2-4
04600 Altenburg
Telefon: 03447 512712
[www.residenzschloss-
altenburg.de](http://www.residenzschloss-
altenburg.de)

Arnstadt

Tourist Information
Markt 1
99310 Arnstadt
Telefon: 03628 602049
www.arnstadt.de

Bachdenkmal
Unterm Markt 3
99310 Arnstadt

Bachhaus
Kohlgrasse 7
99310 Arnstadt

Bachkirche
Markt
99310 Arnstadt

Liebfrauenkirche
An der Liebfrauenkirche
99310 Arnstadt

Oberkirche
Pfarrhof
99310 Arnstadt

Schlossmuseum
Schlossplatz 1
99310 Arnstadt
Telefon: 03628 602932

Dornheim

**Freundeskreis zur
Erhaltung der Traukirche
von Johann Sebastian
Bach in Dornheim e.V.**
Telefon: 03628 70308
E-Mail: juergen.frey.
dornheim@gmx.de
www.bach-in-dornheim.de

**Traukirche Johann
Sebastian Bach**
Hauptstraße 1
99310 Dornheim

Eisenach

**Eisenach-Wartburg-
region Touristik GmbH**
Markt 24
99817 Eisenach
Telefon: 03691 79230
www.eisenach.info

Bachhaus
Frauenplan 21
99817 Eisenach
Telefon: 03691 79340
www.bachhaus.de

Bachdenkmal
Frauenplan 21
99817 Eisenach

St. Georgenkirche
Marktplatz
99817 Eisenach

Lateinschule
Predigerplatz 4
99817 Eisenach

Erfurt

Tourismus Information
Benediktsplatz 1
99084 Erfurt
Telefon: 0361 6640120
E-Mail: citytour@
erfurt-tourismus.de
www.erfurt-tourismus.de

Augustinerkirche
Augustinerstraße 10
99084 Erfurt

Kaufmannskirche
Am Anger 80
99084 Erfurt

Predigerkirche
Predigerstraße 4
99084 Erfurt

Thomaskirche
Puschkinstraße 11a
99084 Erfurt

Mühlhausen

Tourist Information
Ratsstraße 20
99974 Mühlhausen
Telefon: 03601 404770
E-Mail: service@tourist-
info-muehlhausen.de
www.muehlhausen.de

Kirche Divi Blasii
Untermarkt
99974 Mühlhausen

Bachdenkmal
Johann-Sebastian-
Bach-Platz 1a
99974 Mühlhausen

Marienkirche
Bei der Marienkirche
99974 Mühlhausen

Rathaus
Ratsstraße 19
99974 Mühlhausen

Ohrdruf

**Schloss Ehrenstein,
Stadtarchiv und Museum**
Schlossplatz 1
99885 Ohrdruf
Telefon: 03624 311438

Kirchturm St. Michaelis
St.-Michaelis-Platz
99885 Ohrdruf

**Ev. Pfarramt (Anmeldung
Kirchturm-Besichtigung)**
Kirchstraße 20
99885 Ohrdruf
Telefon: 03624 313536

Ehemaliges Bachhaus
Vollrathstraße 5
99885 Ohrdruf

Stadtverwaltung
Marktplatz 1
99885 Ohrdruf
Telefon: 03624 3300

Wechmar

Bach-Stammhaus
(Oberbackhaus)
Bachstraße 4
99869 Günthersleben-
Wechmar
Telefon: 036256 22680
[www.bach-stammhaus-
wechmar.de](http://www.bach-stammhaus-
wechmar.de)

Alte Schule
Kirchplatz 4
99869 Günthersleben-
Wechmar

**Landhaus Studnitz –
Wechmarer
Heimatverein e.V.**
Hohenkirchenstraße 13
99869 Günthersleben-
Wechmar

Sankt-Viti-Kirche
Kirchplatz 6
99869 Günthersleben-
Wechmar

Veit-Bach-Mühle
(Obermühle)
Mühlenstraße 2
99869 Günthersleben-
Wechmar

Weimar

Tourist-Information
Markt 10
99423 Weimar
Telefon: 03643 745-0
[www.weimar-
touristinformation.de](http://www.weimar-
touristinformation.de)

Bachdenkmal
Platz der Demokratie
99423 Weimar

Bastille und Stadtschloss
Burgplatz 4
99423 Weimar

Ehemaliges Bachhaus
Am Markt 16
99423 Weimar

Jakobskirche
Am Jakobskirchhof 4
99423 Weimar

**Rotes und
Gelbes Schloss**
Markt 15
99423 Weimar

**Stadtkirche
St. Peter und Paul**
Herderplatz
99423 Weimar

Festivals

Bach Biennale Weimar
www.bachbiennaleweimar.de

Bach-Festival-Arnstadt
www.bach-festival.de

Bachfest Eisenach
www.bachfest-eisenach.de

Bachtage Ohrdruf
www.bachtage-ohrdruf.de

Güldener Herbst
www.gueldener-herbst.de

Heinrich Schütz Musikfest
www.schuetz-musikfest.de

**MDR Musik-Sommer
Konzertreihe »Bachorte«**
www.mdr.de/musiksommer

Thüringer Bachwochen
www.thueringer-bachwochen.de

Thüringer Orgelsommer
www.orgelsommer.de

Playground-Festival Weimar
www.playgroundfestival.de



Aktivitäten

Bach-Rad-Erlebnisroute
auf den Spuren Bachs
früher Kindheit und Jugend
www.bach-thueringen.de

Bachbybike
geführte musikalische Radtouren
www.bachbybike.com

**Bachwanderweg von
Arnstadt nach Gehren**
www.wanderbares-deutschland.de

Literatur

HELGA BRÜCK
**Von der Apfelstädt und
der Gera zum Missouri**
500 Jahre Thüringer
Musikerfamilie Bach
Jena 2008

Das Bach Magazin
(zwei Ausgaben jährlich)
Leipzig Media GmbH

HARTMUT ELLRICH
Bach in Thüringen
Erfurt 2011

KONRAD KÜSTER
Der junge Bach
Stuttgart 1996

CHRISTOPH WOLFF
Johann Sebastian Bach
Frankfurt am Main 2014

Impressum

HERAUSGEBER: weimar GmbH, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Kongress- und Tourismusservice, UNESCO-Platz 1, 99423 Weimar
www.bach-thueringen.de

REDAKTION: Kerstin Fürst, Mark Schmidt (weimar GmbH)

KONZEPTION, TEXTE: Ute Lieschke, Johanna Brause (Leika Kommunikation), www.leikakommunikation.de

ABBILDUNGEN: *Umschlag:* Thomas Müller, weimar GmbH; *Innenteil:* Clemens Bauerfeind, weimar GmbH (S. 2, 3, 6–9, 13, 14, 16, 18, 19, 22–24, 27, 30–32), Robert Elias Wachholz, weimar GmbH (S. 2, 3, 10, 12, 14, 15–17, 28, 38, 40–42, 44, 45, 51), Jens Lehmann, Agrar GmbH Crawinkel (S. 2, 3), Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (S. 7), Ulrich Kneise, Bachhaus Eisenach (S. 10), Sibylle Klepzig, Bachhaus Eisenach (S. 11), David Höltzer, Privatarchiv (S. 18), Stadtilm/Ilm-Kreis (S. 20, 21), Oliver Stechbart, Privatarchiv (S. 24), Thomas Müller, weimar GmbH (S. 25), Verlag phot. Louis Held, Stadtarchiv Weimar (S. 26), Dagmar von Sachsen-Weimar-Eisenach, Privatarchiv (S. 27), Maike Helbig (S. 29), Ronny Seifarth, Stadt Altenburg (S. 33), bpk-Bildagentur (S. 34, 35), Büste von Bernd Göbel aus Halle/Saale, Artefakt Kulturkonzepte (S. 36), Marco Borggreve, Thüringer Bachwochen (S. 39), Guido Werner, Bach Biennale Weimar (S. 42, 43), Tom Schulze, MDR-Musiksommer (S. 46), Mathias Marx, Heinrich Schütz Musikfest (S. 46), Playground-Festival (S. 47), Jan Neubauer, Güldener Herbst (S. 47)

Die weimar GmbH hat sich sorgfältig bemüht, die Inhaber der Bildrechte zu ermitteln. Sollten im Einzelfall Nutzungsrechte nicht abgeklärt sein, so bittet die weimar GmbH um eine Kontaktaufnahme.

GESTALTUNG: Diemar Jung Zapfe GmbH, Erfurt
www.diemar-jung-zapfe.de

DRUCK: Druckhaus Gera GmbH, Gera

AUFLAGE: 15 000 Stück

REDAKTIONSSCHLUSS: 18. Februar 2019

Alle Angaben sind unverbindlich.



musikland.thueringen-entdecken.de

Thüringen
-entdecken.de

Wir hören uns in Thüringen.

Ob klassisches Konzert auf der Wartburg oder Folkmusik beim Straßenfest – 2020 wird facettenreich.



Thüringen lädt ein zu musikalischen Zeitreisen und Kulturgenuß an stimmungsvollen Orten. Erleben Sie traditionsreiche Orchester, hochkarätige Interpreten und aufstrebende Nachwuchskünstler. Entdecken Sie das Musikland Thüringen 2020. musikland.thueringen-entdecken.de

MUSIKLAND
THÜRINGEN
2020

WWW.BACH-THUERINGEN.DE



Wussten Sie, dass Johann Sebastian Bach die Hälfte seines Lebens in Thüringen verbrachte? Dass er in Arnstadt in eine Prügelei verwickelt wurde? Dass er einen Monat in Weimar wegen »Halstarrigkeit« in Arrest saß? Viele authentische Bachorte in Eisenach, Ohrdruf, Arnstadt, Mühlhausen, Dornheim und Weimar sind erhalten geblieben und warten auf Ihren Besuch. Entdecken Sie charmante Bachkirchen, werden Sie aktiv auf der Bach-Rad-Erlebnisroute oder besuchen Sie eines der zahlreichen Bachfestivals, die das ganze Jahr über in Thüringen stattfinden. Viele Tipps und Termine finden Sie in diesem Bachmagazin.